Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 272. Bromberg, Sonntag den 23. November 1924. 48. Jahrg.

Der Spitzel und die Brieftaube.

Sensationelle Wendung in der Graudenzer „Verschwörung".

Vor vier Wochen — gerade als man unseren unglücklichen Landsmann Scherff nach fast zweijähriger Untersuchungshaft aus dem Konitzer Gefängnis entlassen hatte, wurde die öffentliche Meinung in unserem Teilgebiet und weit über dessen Grenzen hinaus durch die Aufdeckung eines neuen „Anschlages" auf die Sicherheit der Republik erregt, in dem unsere Gegner einen neuen Beweis für die Staatsgefährlichkeit des Deutschtums in Polen erblicken wollten. Wir haben damals ausführlich über diese Spionageaffäre der Graudenzer Guttempler berichtet und wollen nur kurz folgendes rekapitulieren:

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur verbreitete am 21. Oktober folgende sensationelle Meldung aus Thorn:

„Die politische Polizei kam am Sonnabend in Graudenz auf die Spur einer weitverzweigten antistaatlichen Tätigkeit. Bei einem Deutschen, Mitglied des sogenannten Sejm- und Senatsbüros, wurden im Keller, einen halben Meter unter der Erde, unter drei Waggons Koks vergraben, etwa 15 Kilogramm Explosivmaterial und einige Meter Zündschnur (in Berliner Verpackung!) gefunden. Außerdem fand man an anderen Stellen bei Mitgliedern der sogenannten Guttemplerloge verschiedene Broschüren antistaatlichen Inhalts, Fähnchen mit den Bildnissen Wilhelms und des Kronprinzen, für Oberschlesien bestimmte Etiketts mit deutschen Aufschriften antistaatlichen Inhalts, sowie eine Brieftaube einer deutschen Militärstation. Vier Personen wurden verhaftet und dem Staatsanwalt übergeben. Weitere Ermittelungen sind im Gange."

Ein großer Teil der polnischen Presse benutzte diese Tendenzmeldung, um die Angelegenheit noch weiter aufzubauschen. Man rieb sich in diesen Redaktionen und in den Schreibstuben des „Westmarkenvereins" vergnügt die Hände. War doch alles erreicht, was man wollte. Der Hochverrat der Deutschen schien erwiesen zu sein, und die polnische Gemeinschaft hatte einen neuen Gesprächsstoff, der sie von der Kritik an ihrer eigenen Führung ablenkte. Der in Graudenz erscheinende „Kurjer Pomorski" zog in folgenden Sätzen das Fazit aus der Graudenzer Spionage-Affäre:

„Unserer Öffentlichkeit ist der staatsfeindliche Standpunkt der in Polen ansässigen Deutschen bekannt, und bekannt ist uns auch ihre verbrecherische Tätigkeit in allen Städten des früheren preußischen Teilgebietes. Wenn jetzt eine solche Organisation in Graudenz entdeckt worden ist, so haben wir das der Energie der Polizei zu verdanken, die ihren Kollegen in anderen Städten zuvorgekommen ist und tatsächliche Beweise beigebracht hat, auf Grund deren sie zur Schließung der staatsfeindlichen Organisation geschritten ist, was man leider bisher von der Polizei anderer Bezirke nicht sagen kann. . . . Die Sache der Graudenzer Deutschen ist schon erledigt; noch ein paar Beweise, und wir werden das Ganze beisammen haben, wovon dann die Regierung zu einem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt Gebrauch machen kann."

Was war nun eigentlich geschehen? Die Poln. Telegraphen-Agentur, die leider die noch fehlenden paar Beweise, die der „Kurjer Pomorski" verlangte, in ihrem Übereifer nicht abwarten konnte, hatte Gespenster gesehen.

Auf der Abschlußrosette einiger Ordensbänder der Guttempler hatte man einen preußischen Adler entdeckt. Dieser war auf den noch vor dem Kriege von den Logen bezogenen Ordensbändern so klein ausgeprägt, daß er von niemandem beachtet wurde, sonst wären die nüchternen Mitglieder dieser den Alkohol bekämpfenden Organisation längst so klug gewesen, ihn zu entfernen. Besonders [illegible]ichen Mitglieder der Graudenzer Logen hätten ihn nicht geduldet. War die Existenz dieser alten Ordensbänder ein Staatsverrat?

Dann wurden zwei Papierfähnchen, das Stück zu 10 Pfennig, gefunden, wie sie während der Kriegszeit in allen Papierläden verkauft wurden, die das Bild des deutschen Feldmarschalls Hindenburg trugen. Außerdem wurde — o Graus! — ein Stückchen schwarz-weiß-roten Bandes gesichtet. Glücklicherweise können alle Mitglieder bezeugen, daß das Band und die Fähnchen aus der Vorkriegs- und Kriegszeit stammten, und daß die Loge zur Ausschmückung ihres Vereinslokals nur ihre blauen Fahnen und Wimpel verwandte.

Die Haussuchung bei dem Schmiedemeister Wilhelm Kork erbrachte nichts Belastendes; trotzdem wurde Kork als Vorsitzender der Loge in Haft genommen. Das gleiche war bei dem Friseurgehilfen Szymański der Fall, der als Schriftführer der Loge verhaftet wurde.

Auch bei der Haussuchung bei dem Monteur Paul Weiße wurde zunächst nichts gefunden. Erst bei einer zweiten kurz darauf folgenden Untersuchung wurde in einem allgemein zugänglichen Waschkeller, der vorher mit untersucht worden war, eine Brieftaube entdeckt, der man nähere Beziehungen zur reichsdeutschen Militärbehörde nachweisen sollte. Sowohl Weiße wie auch seine Frau wußten von dieser Taube nichts; trotzdem wurde auch dieser Logenbruder in Haft genommen.

Der Roßschlächter Schulz war im Besitz einer dem Tierarzt Preise gehörenden Gasmaske, die bei der Behandlung der Pferderäude (in einem Gasraum) Anwendung findet. Schulz wurde daraufhin verhaftet.

Ein Angestellter des Büros der deutschen Sejmabgeordneten in Graudenz, Alfred Voß, war dienstlich nach Culm verreist. Die Haussuchung fand in seiner Abwesenheit statt. **Bis gegen Mittag wurde nichts Belastendes vorgefunden. Dann erschien ein neuer Untersuchungsbeamter, der in einem Kellerraum, in dem sich Koks für die Zentralheizung befindet, eine verschnürte Pappschachtel fand.** Die Schachtel stand frei und öffentlich auf einem Regal und hatte zum Inhalt eine geringe Menge Pulver, Zündschnur und Militärpatronen, wie der eine Beamte sofort feststellte, französischen Ursprungs. Die Nachricht der Polnischen Telegraphen-Agentur, daß dieses gewaltige Explosivmaterial **unter drei Waggons Koks vergraben war, ist ebenso ein** Märchen, wie die „Berliner Verpackung", in der sich angeblich die Zündschnur befunden haben sollte. Allerdings wurde der ganze Koks- und Kohlenvorrat umgeschaufelt, in den Betten nachgesucht usw., jedoch ohne jeden Erfolg. Wie die Munition in den Keller kam, der allen anderen Hausbewohnern zugänglich ist, weiß bis zur Stunde noch niemand anzugeben. Es muß jedoch bemerkt werden, daß eine französische Militärkommission jahrelang in diesem Hause gewohnt hatte, bei der Waffen und Munition wohl nicht gefehlt haben. **Außerordentlich bemerkenswert ist aber auch, daß am Abend vor der Haussuchung der bewußte Keller aufgebrochen vorgefunden wurde.**

Es bleiben noch übrig die von der Polnischen Telegraphen-Agentur angeführten, für Oberschlesien bestimmten Etiketts mit deutschen Aufschriften antisemitischen Inhalts. Der Text dieser Flugzettel wurde wohlweislich verschwiegen. Er lautet z. B.: „Kneipen- und Tabakläden habt Ihr genug, warum baut Ihr nicht lieber Kirchen und andere Kulturstätten." „Gäbe es keine Alkoholiker, so gäbe es keine Idioten", und ähnliches mehr.

Das ist das ganze belastende Material der Graudenzer „Verschwörung". Die bisherige Untersuchung hat nunmehr noch folgende interessante Aufklärung gebracht:

Die Verteidigung war in der vergangenen Woche in der Lage, Zeugen dafür zu benennen, daß die in der Waschküche des von Weiße mitbenutzten Hauses vorgefundene Taube zur Verdächtigung des Verhafteten von dritter Hand hineingeschafft wurde. Es hat sich durch die Vernehmung des Vorsitzenden des Graudenzer Brieftaubenvereins, Domachowski, herausgestellt, daß die Taube, eine echte deutsche Brieftaube, einige Tage vor der Verhaftung des so schwer verdächtigten Guttemplers durch eine der Graudenzer Geheimpolizei nahestehende Persönlichkeit K. entliehen worden ist. Daraus ergibt sich für uns der logische Schluß, daß die Taube von einem Polizeiorgan zur Verdächtigung des Weiße in die Waschküche geschafft worden ist. Die Vernehmung des Geheimspitzels K. hat bisher leider nicht erfolgen können, da er sich für einige Zeit — anscheinend auf Urlaub — außerhalb von Graudenz befindet.

Es ist ferner der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß dieser K. auch das zweite Hauptbelastungsmaterial, die beiden mit Pulver gefüllten Büchsen in den Keller der Mutter des Angeklagten Voß hineinschaffte. Hierfür spricht folgende Tatsache: Einige Tage vor der Haussuchung in dem bewußten Keller erkundigte sich ein Geheimpolizist bei einem der Mieter der Frau Voß nach dem Keller derselben, wovon der Mieter der Frau Voß Mitteilung machte. Wie wir bereits oben ausgeführt haben, erfolgte in der Nacht vor der Haussuchung ein Einbruch in diesen Keller. Diese Tatsachen sind bereits durch Vernehmung der in Frage kommenden Zeugen festgestellt. Die Aufklärung über die Brieftaube zwingt zu der Vermutung, daß auch hier der bewußte Herr K. seine Hand im Spiele gehabt hat.

Seit vier Wochen sitzen nun die oben genannten sechs „schwerverdächtigen" Mitglieder der Guttemplerloge in Untersuchungshaft. Darunter Familienväter, deren Existenz durch das längere Verbleiben im Gefängnis aufs schwerste gefährdet wird.

Die Guttemplerloge, die bekanntlich in allen Ländern der Welt verbreitet ist und viele Millionen Mitglieder zählt, ist eine durchaus paritätische und internationale Organisation. Auch die Graudenzer Logen haben in gleicher Weise deutsche wie polnische Mitglieder. Daß die staatsgefährlichen Deutschen sich ausgerechnet dieser Organisation bedienen sollten, um in Graudenz Hochverrat zu treiben, zeigt, daß der Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur nicht nur verlogen, sondern auch dumm ist. Ebenso erscheint es uns unerfindlich, daß ein Spion sich zur Übermittelung seiner Nachrichten einer Brieftaube bedienen sollte, selbst dann, wenn dieses an sich harmlose Tier nicht durch einen Geheimspitzel in sein Haus gebracht wurde. Er brauchte ja nur einen Brief an seine Auftraggeber zu schreiben, um ihnen die staatsverräterischen Nachrichten zu übermitteln, deren Aufgabe dem deutschen Volkstum in Polen durch eine unerhörte Verleumdung eines maßgeblichen Teils der polnischen Presse zur Last gelegt wurde.

Wie wir über Bielitz hören, hat sich der greise Patriarch der Weltguttemplerloge, der Engländer Malins, entschlossen, eine Reise nach Polen zu unternehmen, um bei den höchsten Behörden gegen die noch immer nicht aufgehobene Verhaftung der Guttempler und gegen die Haussuchungen, die nicht nur in Graudenz, sondern auch in Bielitz, der polnischen Zentrale der Logen, vorgenommen wurden, auf das energischste zu protestieren.

Ein Kommentar zu diesem von uns gebrachten Tatsachenmaterial dürfte sich erübrigen. Das Deutschtum in Polen verlangt unbedingt Licht in diese dunkle Angelegenheit. Wir haben ein reines Gewissen und verteidigen unser gutes Recht. In der Graudenzer „Verschwörung" steht nicht allein unsere Ehre, sondern auch die Ehre Polens auf dem Spiel!

Die „unerlösten Gebiete."

Ein Komitee für den Tag der „unerlösten Gebiete", das sich in der Wojewodschaft Posen gebildet hat, veröffentlicht einen flammenden Aufruf in den polnischen Blättern, in dem es u. a. heißt:

„Zwei Millionen Polen sind durch den rücksichtslosen und dauernden Terror der chauvinistischen deutschen Kampforganisationen der Entnationalisierung preisgegeben und der konsequent antipolnischen deutschen Politik der amtlichen **Kreise ausgeliefert. . . . Wir fordern alle auf zur Dar**bringung von Spenden für die kulturelle Aufklärung in den unerlösten Gebieten."

Unterschrieben ist, wie gesagt, der Aufruf von dem „Komitee des Tages der unerlösten Gebiete in der Wojewodschaft Posen" und natürlich auch von dem berühmten Westmarkenverein und den ihm angeschlossenen Vereinen. **Als Mitglied des Ehrenpräsidiums unterzeichnet den Aufruf auch der Posener Stadtpräsident Natajski, der bekanntlich vor einigen Tagen zum Minister des Innern ernannt** wurde, sowie die bekannte Abgeordnete Sofia Sokolnicka.

Als ein reichsdeutscher einflußloser Mann, sozusagen ein Einspänner, in Genf ein paar Worte über den polnischen Korridor sprach, die nach Lage der Sache nur einen theoretischen Wert haben konnten, erhob sich in der polnischen Presse ein Lärm, als ob der Feind schon vor den Toren stände, und dem gewaltigen Rauschen im polnischen Blätterwalde folgten die Demonstrationen in Thorn, Rawitsch usw. mit ihren blutrünstigen Reden.

Jetzt ist die ganze polnische Presse voll von einer Demonstration, die am 30. November, als „Tag der unerlösten Gebiete" (d. h. Ostpreußen und Oberschlesien) stattfinden soll. Und nicht genug daran, daß Dutzende von Vereinen, die allerdings sämtlich dem Westmarkenvereine angeschlossen sind, den Aufruf mit ihrem Namen decken, zeichnet dafür noch ein Ehrenkomitee, dem ein aktiver Minister, der neue Herr im Innenministerium, Herr Natajski, als Mitglied angehört. Wir wollen einstweilen zu seinen Gunsten annehmen, daß er nach seiner Ministerernennung nur vergessen hat, seinen Namen in dem Komitee streichen zu lassen, denn wir können unmöglich annehmen, daß ein aktiver Minister für die irredentistischen Wendungen des Aufrufs einstehen will. Denn wenn auch der Aufruf nur zu Sammlungen für die Polen in Deutschland auffordert, so handelt es sich hier doch, wie aus den wiederholten Hinweisen auf die „unerlösten Gebiete" hervorgeht, um eine irredentistische Kundgebung in optima forma.

Es bleibt abzuwarten, welche außenpolitischen Wirkungen diese Kundgebung haben wird. Daß sie einen eigenartigen Auftakt bildet für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, wird man nicht leugnen können.

Der Złoty (Gulden) am 22. November		
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).		
Danzig:	1 Dollar =	5,23 Złoty
	100 Złoty =	104½ Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21 Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95¾ Złoty
Rentenmark . . =		1,23—1,25 Złoty

Innen=inister Natajski.

Weitere kritische Stimmen.

Warschau, 21. November. (Eig. Drahtb.) Zur Kabinettsumbildung liegen neue Pressestimmen vor. „Kurjer Polski" begrüßt es sehr lebhaft, daß Thugutt die Schaffung neuer Gesetze für die Minderheitenpolitik anvertraut worden ist. Ihm sekundieren hierbei „Nasz Przeglond", der „Kurjer Poranny" und das „Echo Warszawskie". Alle vier genannten Blätter aber attackieren den neuen Innenminister Natajski.

„Nasz Przeglond" schreibt: Die Situation des Abg. Thugutt als Minister ohne Portefeuille in dem rekonstruierten Kabinett ist zumindest peinlich. Wenn auch Herr Natajski ist damit einverstanden, daß Herr Thugutt den Premier in solchen Angelegenheiten vertritt, die „er mangels an Zeit selber nicht erledigen kann", so hat er sich gleichzeitig nicht weniger moralisch dafür erklärt, daß er als Innenminister keinerlei Kontakt mit Herrn Thugutt haben werde, da das Tätigkeitsgebiet des Innenministeriums in nichts beschnitten werden dürfe. Wir verstehen es wirklich nicht, in welcher Art die persönliche Verteilung der Rollen stattfinden soll. Der Abg. Thugutt ist von zu ausgezeichneter Individualität, als daß er sich damit einverstanden erklären könnte, die Rolle einer Figur in dem Kabinett zu spielen. Wenn er tatsächlich eine grundsätzliche Sanierung in den Ostkreisen herbeiführen will, so wird er dazu gezwungen sein, am Ressort des Innenministeriums anzuhaken, auch wenn sich daraus ein Kompetenzkonflikt mit Natajski ergeben soll.

Der „Robotnik" läßt sich also hören: „Herr Thugutt, der keine ausführende Gewalt haben wird, wird gegenüber den Ministerien mit reaktionärem Charakter, und zwar dem Innenministerium und dem Kultusministerium, sehr schwierige Aufgaben zu erfüllen haben. Die Formel von der „öffentlichen Meinung", die Natajski anwandte, ist gänzlich unkorrekt, obwohl wir glauben, daß man die Rolle Thugutts zu dieser Formel gern stempeln möchte. Man muß aber seine Rolle dahin verstehen, daß innerhalb des Tätigkeitsgebiets Thugutts nichts ohne sein Wissen und sein Einverständnis geschehen dürfe.

„Kurjer Poranny" erteilt dem neuen Innenminister folgende Lehren: „Das Kabinett ist weder ein Magistrat, noch eine Direktion, noch der Aufsichtsrat eines Industrieunternehmens. Es ist einzig vom Innern heraus ein politischer Körper, dessen Mitglieder ständig mit einander in allerengstem und allerdichtestem innerem Kontakt rings um die Person des Premiers beziehungsweise **seines bevollmächtigten Vertreters sein müssen.**

Das „Echo Warszawskie", der Piastenpartei angehörend, schreibt: „Wenn Cyril Ratajski, wie er selber erklärt hat, mit den Angelegenheiten der Ostkreise unbekannt, die allgemeine Ansicht und den Rat des Ministers Thugutt auf diesem Gebiet ablehnte, würde er in diesem Falle beweisen, daß er der verantwortungsvollen Stellung, auf die man ihn berufen hat, nicht gewachsen ist."

Wieder einmal Beitritt Polens zur Kleinen Entente.

Paris, 20. November. „Matin" erfährt aus maßgebender Quelle, daß zwischen den Regierungen der Kleinen Entente und der polnischen Regierung in nächster Zeit Verhandlungen über den Beitritt Polens zur Kleinen Entente aufgenommen werden sollen. Durch einen Beitritt Polens würde nach Ansicht des Blattes sowohl die Stellung der Kleinen Entente gegenüber der Sowjetunion gefestigt als auch zur Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa beigetragen werden. Aller Voraussicht nach werde bereits im Dezember zu Bukarest eine Konferenz der Delegierten der Ententestaaten und Polens stattfinden, auf der diese Frage zur Sprache gelangen wird. (Nach den mehr als ein Dutzend Mal aufgetauchten und ebenso oft dementierten Meldungen über eine Aufnahme Polens in die Kleine Entente dürfte obige Nachricht mit einiger Vorsicht aufzunehmen sein. Die Schriftl.)

Vor dem Abschluß des Konkordats.

Warschau, 21. November. Der Abgeordnete Stanislaw Grabski gewährte einem Vertreter der „Gazeta Warszawska" eine Unterredung über die in Rom gepflogenen Verhandlungen in bezug auf den Abschluß eines Konkordats mit dem Vatikan. Grabski verbreitete sich ausführlich über die bisherigen Ergebnisse seiner Rom-Reise und gab der Zuversicht Ausdruck, daß er nach Empfang der Vollmachten sich Anfang Dezember nach Rom begeben werde, um Verhandlungen über den Text des Konkordats zu führen. Grabski hob hervor, daß sich das Konkordat nicht auf die Abkommen vom 18. und 19. Jahrhundert stützen dürfe, als der Staat und die Kirche sich gegenseitig bekämpften, sonder die Grundlage für eine Zusammenarbeit zwischen der Kirche und dem Staat die Vertiefung der religiösen und kulturellen Erziehung des Volkes bilden müsse. In jedem Konkordat sei für die Kirche die Garantie der inneren Freiheit von Bedeutung, damit kirchliche Institutionen nicht für antistaatliche Ziele gebraucht würden. Polen wolle nicht die Kirche knebeln und der Vatikan habe ein Verständnis für die Bedürfnisse Polens. Die bisherigen Verhandlungen hätten gezeigt, daß man auf dieser Grundlage zu einer Verständigung kommen werde.

Die Abrüstungskonferenz.

Der Berichterstatter der „Times" in Washington, der stets über die ausgezeichnetsten Informationen zu verfügen pflegt, teilt seinem Blatte mit, daß Präsident Coolidge vorläufig nicht die Absicht habe, eine internationale Abrüstungskonferenz einzuberufen. Wenn die Konferenz des Völkerbundes im Juni nächsten Jahres nicht zustandekommen sollte, wird Coolidge vielleicht in Erwägung ziehen, im Spätsommer oder im Herbst eine Konferenz mit einem unter den Großmächten genau vereinbarten Konferenzprogramm einzuberufen. Er wird in dieser Angelegenheit jedenfalls keine Schritte unternehmen vor dem Auseinandergehen des gegenwärtigen amerikanischen Kongresses am 4. März. Entschließt er sich, etwas zu unternehmen zwischen dem 4. März und dem Zusammentritt des neuen amerikanischen Parlaments zu Anfang Dezember, so würde dies noch Monate der Vorbereitungen und der Verhandlungen bedürfen.

Die Meldungen anderer englischer Blätter und Nachrichtenagenturen gehen dahin, daß, wenn Präsident Coolidge zu einem späteren Zeitpunkt eine Abrüstungskonferenz einberufen sollte, das Programm nur die Beschränkung der Kreuzer, der Unterseeboote und der Luftschiffe sowie eine Modifikation des internationalen Rechts, das vom Haager Schiedsgericht hierfür anzuwenden wäre, vorsehen dürfe. Die Frage der Abrüstung der Landheere möchte aber Coolidge ausdrücklich vom Programm ausgeschlossen und einer „europäischen Konferenz" überlassen wissen.

Der Tod des Sirdar.

Der Oberkommandierende der englischen Armee in Ägypten, General Sir Lee Stack, ist den schweren Verletzungen, die er bei dem gegen ihn verübten Revolverattentat erhalten hatte, erlegen. Das Geschoß, das sich in der nächsten Nähe des Rückenmarks festgesetzt hatte, hatte wiederholt Nierenblutungen veranlaßt, die schon Donnerstag früh das Schlimmste befürchten ließen. Die Mörder hatten Dumdumkugeln verwendet. Die englische Regierung hatte bereits Donnerstag mittag Nachricht über den hoffnungslosen Zustand des Sirdars erhalten.

Am Nachmittag befaßte sich, wie die „Danz. N. N." aus London melden, das Kabinett in einer Sondersitzung, die 1½ Stunden dauerte, mit der durch den Anschlag in Kairo geschaffenen Lage. Man erwartet eine energische Aktion der britischen Regierung. Sie wird, wie verlautet, einen Protest bei der ägyptischen Regierung gegen die antibritische Propaganda ägyptischer Führer einlegen, deren Tätigkeit für das Verbrechen verantwortlich gemacht wird. Es werden Garantien zur Beseitigung der Propaganda verlangt werden.

In amtlichen ägyptischen Kreisen befürchtet man das Schlimmste für die ägyptisch-englischen Beziehungen.

Die Ehrung Jaurès' nach seinem Tode.

Dem bei Ausbruch des Weltkrieges ermordeten sozialistischen Führer Jaurès wird jetzt eine besondere Ehrung dadurch zuteil, daß seine Leiche nach dem Pantheon übergeführt wird. Für die Feierlichkeiten zur Überführung ist folgendes Programm festgesetzt worden: Am Freitag, dem 21., wird die Leiche von Alba nach Paris übergeführt. Dort wird sie vom Freitag ab im Saal Mirabeau im Palais Bourbon aufgebahrt. Die Wache halten Parlamentarier, unterstützt von Mitgliedern der Familie und Freunden des ehemaligen Abgeordneten. Am Sonntag, 23. November, vormittags, wird die Leiche unter dem Säulengang des Palais Bourbon niedergestellt, um es dem Publikum zu ermöglichen, bis zum Mittag an ihr vorbeizudefilieren. Um 12 Uhr setzt sich der feierliche Zug vom Kammergebäude über den Konkordienplatz nach dem Pantheon in Bewegung. Der Leiche werden bei der Überführung aus dem Kammergebäude und beim Eintritt in das Pantheon militärische Ehren erwiesen.

Der Bürgerkrieg in China geht weiter.

Nach Meldungen aus Peking ist es Wu-Pei-Fu, der sich in den Jangtse-Provinzen aufhält und dort mit den Militärgouverneuren verhandelt, gelungen, eine neue Militärregierung durch den Zusammenschluß von zehn Provinzen zu bilden, die ihre Unabhängigkeit von Peking erklärt hat. Hauptstadt der neuen Regierung ist die Stadt Wu-Tschang am Jangtsekiang. Wu-Pei-Fu soll beabsichtigen, in Kürze den Marsch auf Peking anzutreten und den Kampf gegen Feng und Tschang-Tso-Lin wieder aufzunehmen.

Republik Polen.

Noch eine Botschaft in Warschau.

Warschau, 20. November. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung einer Reihe von Gesandtschaften in Warschau zu Botschaften, wandte sich letzthin auch die spanische Regierung an die polnische Regierung mit dem Vorschlag, die spanische Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft umzugestalten. Der spanische Gesandte in Warschau, d'Aguera, hatte bisher den Botschaftertitel „ad personam".

Der Unterstaatssekretär beim Innenministerium.

Warschau, 22. November. Nach Gerüchten, die in politischen Kreisen im Umlauf sind, soll zum Vizeminister im Ministerium des Innern der Senator Smólski (Christl. Demokratie) ernannt werden. Die Ernennung Smólskis werde nach der Rückkehr des Ministers Ratajski aus Posen erfolgen.

Weshalb Miklaszewski noch auf seinem Posten blieb.

Warschau, 20. November. In politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß sich der Unterrichtsminister Miklaszewski auf seinem Posten nicht werde halten können. Man hat bei der diesmaligen Regierungsumbildung nur deshalb nicht nach einem Nachfolger Umschau gehalten, weil Miklaszewski zurzeit Verhandlungen bezüglich der Organisierung der ukrainischen Universität in Polen führt. Außerdem verhandelt Miklaszewski gegenwärtig mit gewissen ukrainischen Politikern, der Regierung aber ist es darum zu tun, daß diese Besprechungen zu Ende geführt werden. Diese Angelegenheiten sind es, die den Unterrichtsminister Miklaszewski noch auf seinem Posten erhalten.

Rehabilitierung des Generals Sikorski.

Warschau, 21. November. Am Dienstag findet eine Plenarsitzung des sozialdemokratischen Sejmklubs statt, in der über die Stellungnahme des Abg. Moraczewski in der Budgetkommission während der Diskussion über das Budget des Kriegsministeriums beraten werden soll. Der sozialdemokratische Sejmklub hat den Abg. Moraczewski desavouiert, indem der Sejmklub seinen Mitgliedern empfohlen hatte, für das Budget des Kriegsministeriums zu stimmen. Das Präsidium ist der Ansicht, daß keinerlei politische oder sachliche Grundlage bestand, gegen die Person des Kriegsministers in dieser Weise vor-

General Szeptycki kommt vor ein Gericht.

Warschau, 21. November. (Eig. Drahtbericht.) Wie ein hiesiges Blatt zu melden weiß, hat der Kriegsminister Sikorski stattgegeben, daß der General Szeptycki wegen seines Duells mit einem Redakteur vom Gericht zur Verantwortung gezogen werde.

Das Korfanty-Organ gegen die Wyzwoleniepartei.

Warschau, 21. November. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen „Rzeczpospolita" wird ein sehr scharfer Angriff auf die Wyzwoleniepartei unternommen. Es wird der Partei zum Vorwurf gemacht, daß sie sich zu viel mit den Minderheiten einläßt (!), die dem Staate feindlich gesinnt seien, was der Gruppe einen antipolnischen (!) und antinationalen (!) Charakter gebe. Es wird dann gesagt, daß in der Partei sich auch eine bolschewistische Gruppe befinde. Diese Gruppe greife jetzt den Abg. Thugutt heftig an, weil er seinem nationalen Gewissen Folge leistete. (Vor einigen Tagen noch hat das Korfanty-Organ über die Minderheiten anders gesprochen!)

Deutsches Reich.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die deutsche Delegation wird am Sonntag in London erwartet. Von englischer Seite wird mit Nachdruck erklärt, daß die Regierung bezüglich des Hauptpunktes unnachgiebig sein würde. Gemeint sind die 26prozentigen Einfuhrzölle auf deutsche Waren. Die Absicht Englands, die Meistbegünstigung zu verweigern, sei aufgegeben. Der „Times" zufolge wird die deutsche Delegation folgende drei Punkte anregen: Wiedereröffnung deutscher Banken in England, Anstellung einer bestimmten Anzahl deutscher Stewards und Matrosen in der britischen Handelsflotte und eine Modifikation der 26prozentigen Zölle. Diese Punkte würden bei der britischen Regierung auf energischen Widerstand stoßen, obwohl sie bereit wäre, eine Vereinfachung der Erhebung zu besprechen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

in Paris sind wieder aufgenommen worden, nachdem der Botschafter v. Hoesch erklärt hat, daß die Frage der 26prozentigen Abgabe während dieser Verhandlungen nicht mehr berührt werden würde. Durch diese Erklärung wird der bisherige Standpunkt der Reichsregierung nicht berührt, nämlich, daß kein Reichstag einen Handelsvertrag mit Frankreich ratifizieren würde, solange die 26prozentige Abgabe in Kraft bliebe.

Aus anderen Ländern.

Die Delegierten für Rom.

Wie der „Matin" mitteilt, wird Frankreich auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates am 8. Dezember in Rom wahrscheinlich durch Briand vertreten sein. Als englischer Delegierter wird, nach einer Londoner Funkmeldung, Austen Chamberlain nach Rom gehen.

Belagerungszustand in Weißrußland.

Warschau, 21. November. Aus Minsk wird gemeldet, daß über das sowjetrussische Weißrußland am 17. d. M. der Belagerungszustand verhängt worden ist. Das Land wurde von Kavalleriemassen überschwemmt. Es werden rücksichtslos Steuern eingezogen. Von polnischer Seite aus konnte man in letzter Zeit sehr viele Feuersbrünste auf russischem Gebiet wahrnehmen.

Rücktritt der Angora-Regierung.

Die Regierung von Angora wird Londoner Meldungen zufolge wegen eines Mißtrauensvotums in der Kammer demissionieren.

Aus meiner Dachluke!

Mein lieba Schnüffelmaxe!

Nu hab'n s' ihn doch jekriecht! Wen? Na d'n Poincaré! Nu weeß ich Bescheid, daß ich ihm meen pollertes Jesichte zu vadank'n hab. Na, ich sach dir Maxe, wenn er jetz hier bei mir wär, könnta d'n Inwalid'ndank empfang'n. Natürlich mit d' Olsche ihr abjebrochnes Stuhlbeen. Son Scheinheilija! Die reene Unschuld vom Lande. Predichte d' Liebe un kehrte — — — mord'n. Vagiftete der Mensch'n Jlück durch Lug und Trug. Schürte d'n Haß, d'n blind'n, stumpf'n, der eenanda Blut un Tod nur nachträcht. Un frachte nich nach Kindatränen, Weibawimman, Müttaschluchzen, denn seine blutumwogt'n Beene wollt'n uff d' Tot'n tanz'n. Die neust'n Tänze stamm'n von ihm: Da Bluttanz, Invalid'ntanz, Tot'ntanz un Hintabliebenentanz. Alles Poincaré-Tänze. Ja, das sind Tänze vor bittan Schmerz, wobei das Herz blutet, mit d'm Fluche uff d' Lipp'n. Sein Lüg'ntanz hat jetz een jähes Ende afahr'n durch d' Wahrheit un das Recht. Er jloobte, daß die sich schon totjetanzt hätt'n. Aba Jott sei Dank! Noch nich, denn in jedes gut'n Mensch'n Herz da schlummat dieses Recht. Da ruht un lebt un wacht es. Ist sach in jedes jut'n Mensch'n Herz. Scheinbar och im Auß'nminista seins. Der sieht wenigstens in, daß es keenen Zweg hat, zwee Klass'n zu machen: Richta un Anjeklachte. Sonst witt ja nie da Haß sterb'n, der Wahnsinn an d'm Herz'n nährt. Ja wenna doch lieba Innenminista jeword'n wär, valleicht wär da da Abjeordnete Jraebe Vizeminista for d' Westprovinz'n jeword'n, denn wär schon son kleena Mangel an qualifiziert'n Kräft'n uffjehob'n. Aba dann würde woll wieda Mangel an Arbeetsferde sin. Na, und da „Kurjer Poznanski" un da Westmark'nvaein? Die hätt'n bestimmt een Schlachanfall mit Wutajuß jekriecht. Und wenn s' denn zu Ihnen, Herr Jraebe, jekomm'n wär'n, hätt'n s' woll so jesacht: „Vazeih'n S' meine Herrschaft'n — aba ich bin nich — — — Matteotti!" Un denn im Kommandoton: „Links um, ohne Tritt marsch!" Ich alleene hät mits abjebrochne Stuhlbeen nachjeholf'n, na, wie man so sacht: zur Untahaltung! Aba wa sind ja nich in Italien. Meene Olsche sacht: Wa sind im Paradiese. Uff eene Art hat s' ja janz recht, denn wa sind doch schon halb nakt vom — Steuanzahl'n. Ich aba sachte ihr: Ich jloobe, wa sind im Fejefeua.

„Wenn d' erst in d' Hölle wärst", brüllte s'. Ich sachte ihr so janz ruhich: Das jeht nich, denn da Deiwel nimmt ma nich an. Er kann nämlich keen Kreuz beseh'n, un du sachst mir doch imma Kreuzritta. Aba valleicht kommt dir och mal d' Akenntnis wie dem Lord Grey."

S' kiekte mir so hönisch an wie da Naztonalvaband d's Jensa Protokoll, un sachte denn: Der Jrey? Der is' dammlich jeword'n, denn wie kann man bloß zujeb'n, daß andre och Recht hab'n.

Nee sowas! sachte ich. Da Mann tut ma wirklich leid, und da „Kurjer Poznański" mit seinem Drang nach'm Ost'n och."

„Hör uff du Plunda", schrie ma d' Olsche an, „ich seh, du willst mir mein Herzblatt schlecht mach'n." Herzblatt? Na das lach doch schon jed'm jesund'n Mensch'n uff 'n Mag'n. Ich mußte lach'n wie so'n vanünftiga Mensch üba das Märch'n, daß d' deutsche Rejierung mitjeholf'n hatte, d'n Zarn zu amord'n. „Herzblatt?" sachte ich jrinsend, „laß man das r wech, denn kommt da richtige Name raus."

„Halt d' Fresse!" schrie s' ma zornfunkelnd an, un sah aus wie so'n Uffständija in Schpanien. „Das is' un bleibt mein Leibblatt."

Jetz wollte s' mir vakohl'n, un sachte so janz hönisch: „Na wenn schon, aba dir spukt im Kopp woll imma noch da jemischte Beirat rum? Na da könnt Ihr drängeln soviel Ihr wollt. Ihr bleibt doch imma die „künstlich" Zujewandat'n, wenn Ihr och d' „natürlich'n" Anjesessenen seid. Frach man d'n neu'n Minista Ratajski."

„Von wej'n d' Kulturkampfrede?"

„Na was is' denn dabei", pustete s' uff. „Wir müss'n Kampf hab'n. Wir könn'n im Fried'n nich leb'n, denn der macht bloß d' Mensch'n faul. Un Ihr? Würdet Ruhe hab'n! Zu jut würde es Euch denn jeh'n. Wir müss'n d' Tschech'n übahol'n. Denn hab'n wa wenijstens och eenen Rekord."

S' hatte woll vajess'n, d'n Rejierungswechselrekord. „Un übrijens", fuhr s' fort, „braucht Ihr keene Kirch'n, denn die jeb'n Euch bloß Krafft auszuharr'n." Nu wurde ich aba doch fuchtich. „Du willst Christin sind", räsonierte ich, „un die Kirch'n abschaff'n? Das is' ja Bolschewismus!"

„Jej'n Kreuzritta is' alles alaubt, un nennt man das „Wahrnehmung der Staatsinteress'n", kwasselte s' so herablassend als wenn Berlin nich wert wär von uns 'ne Botschaft zu krieg'n.

„Na ja", meente ich, „das is' doch Toleranz un Jleichberechtigung." „Jawoll", fuhr s' ma an. „Ihr habt sojar d'n Vorzug im Steuanzahl'n."

Nu frachte ich ihr so janz ehrlich: „un was kriej'n wir dafor?"

„Een Paß nach Deutschland" höhnte s'.

„Na denn kann ich ja uff d' Weichsel fahr'n, nach d' Karte vom Engländа Argus Buons, denn bei dem entspringt die Weichsel in d' Nähe von Konitz un mündet im Dnjestr."

Mensch, Maxe, war s' fuchtich: „Die Tommis, die hab' ich schon lange satt. Die hab' ich noch schwer wech von wej'n uns als wilde Asiat'n anseh'n. Da Abjeordnete Bigoński kann een schönes Lied davon sing'n. Hab'n ihm d' Ludas doch jefracht, ob wa bei uns och schon Straß'nbahn hab'n. Dabei werd'n wa jetz bald Radio krieg'n. Die könnt ich am liebst'n mit d' Klobe Holz vajifft'n.

Na denn könntest ja nach d' Białowieża-Forst'n jehn, da sind d' Engeländа jrade, bei Klob'nholz zu mach'n. Da kannst an Ort un Stelle bei d' Anjestellt'n nachseh'n, daß s' uns furchtbar lieb'n. Untawegs könntest ja in Lodz aussteig'n un feststell'n, ob d' Franzmänna schon anjefang'n hab'n, d' Sahne abzuschöpp'n. In Warschau mußt ja umsteig'n, denn kannst ja d'n Abjeordnet'n (mir lach da Name Jraebe schon uff d' Zunge) na Thugutt besuch'n jeh'n."

„Zu dem?" fauchte s' ma an, „was soll ich denn bei ihm, valleicht desmej'n, weila sich an d' Ministakrippe ranjedrängelt hat?"

Na kannst ihm man d'n Briew hier mitnehm'n, sachte ich un reichte ihm ihr. S' holte schnell ihre etwas linksrötlich jefärbte Staatsbrille hervor un fing an zu les'n, wie Österreichs neua Kanzla seine Programmrede:

Tue gut un nur nich schlecht
Jed'm Mensch'n jib sein Recht,
Tue was dein Name sacht,
Denn witt nich uff dir jeklacht.

Jib och 's Recht da Mindaheit,
Die vom Recht is' heut so weit.
All'n Rechtlos'n jib Mut.
Lieba Thugutt — Tue gut!

Een weißa Neja!

„Du bist woll nich bei Trost? Ich jloobe du hast een Vojel", jröhlte s' aus Leibeskräft'n, un schmiß ma d'n Briew an d'n Kopp.

„Na un du?" brüllte ich aus volla Kehle, „du hast wenn nich een'n Storch, so bestimmt een'n Strauß, un natürlich aus d'm Westmark'nvaeins-Nest mit d'm unwidastehlich'n Drang nach'm West'n." Denn nahm ich mein Zinnobahütchen un tippelte los.

Dein Tippelbruda Ede.

Pommerellen.

Eine Molkereifach-Ausstellung und ein Verbandstag

fanden am Dienstag im Hotel zum Goldenen Löwen in Graudenz statt, veranstaltet vom Verein der Molkereifachleute von Pommerellen. Es waren fast 100 Proben von Butter und Käse ausgestellt. Die Pommerellische Landwirtschaftskammer in Thorn hatte Geldpreise im Betrage von 100 Złoty gestiftet sowie 5 Diplome. Ferner waren von verschiedenen anderen Seiten Preise gestiftet worden. Vom Graudenzer Infanterie-Regiment 64 war die Regimentskapelle zur Verfügung gestellt, die einige Stunden im Ausstellungslokal ein Gratiskonzert gab und deren Darbietungen großen Beifall fanden. Nachmittags fand im „Löwen“ der Verbandstag statt, der vom Vorsitzendeen des Verbandes, Herrn Molkereibesitzer D. Wyrsch-Granau, geleitet wurde. Es wurden die üblichen Berichte erstattet und verschiedene Fragen behandelt, u. a. „Regelung der Milchpreise zwischen Stadt und Land“. Es soll eine Denkschrift an das zuständige Ministerium gesandt werden, in der die Errichtung einer Molkereifachschule für die Wojewodschaft Pommerellen und Posen gefordert wird, damit die fachschulmäßige Fortbildung des Nachwuchses im Berufe gesichert wird. Im Verlaufe der Tagung wurde der Gründer des Verbandes, der Molkereidirektoren Johannes Remus aus Dorf Schwetz, der 25 Jahre ununterbrochen Mitglied ist, und Herman Peter aus Wojnowo ehrend gedacht und ihnen unter Ernennung zu Ehrenmitgliedern ein Diplom überreicht. Sowohl die Ausstellung wie die Tagung fanden regstes Interesse. Abends vereinigten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien und zahlreichen Gästen in sämtlichen Räumen des Goldenen Löwen zu einem geselligen Abend, der einen glänzenden Verlauf nahm.

22. November.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Die Straßenbeleuchtung.** Vor dem Kriege hatten die Straßen der Stadt Gaslaternen zur Beleuchtung. Die Entfernung zwischen den Laternen war so angeordnet, daß eine ausreichende Beleuchtung auch an den dunkelsten Winterabenden gewährleistet war. Während des Krieges mußte wegen Kohlenmangels die Gasbeleuchtung nach und nach eingestellt werden. Es wurden dafür besonders an den Straßenecken elektrische Lampen angebracht. Sie waren allerdings kein Ersatz für die eingestellte Gasbeleuchtung, aber immerhin ein Notbehelf. Nach der politischen Umgestaltung wurde von der Stadtverordnetenversammlung ein Beschluß gefaßt auf vollständige Abschaffung der Gasbeleuchtung in den Straßen. Die Laternenträger wurden entfernt und die Anzahl der elektrischen Straßenlampen vermehrt. Allerdings konnte damit nicht die Helligkeit in den Straßen erreicht werden, wie sie ehedem gewesen war. Manche Diebstähle und sonstige Verbrechen dürften mit auf die schwache Straßenbeleuchtung zu setzen sein. In letzter Zeit wurde nun wieder hier und da eine neue Lampe eingerichtet, aber es wird noch viel getan werden müssen, wenn die frühere Helligkeit in den Straßen annähernd erreicht werden soll. *

e **Gepflegte und verfallene Friedhöfe.** In früheren Zeiten lagen hart vor den Toren der Stadt verschiedene Dörfer, die zeitweise im Besitz der Stadt waren. Am bekanntesten waren bis in die letzten Zeiten hinein die Orte Kalinken und Fiewo. Letzterer liegt unterhalb des Festungsberges nach Neudorf hinaus, während ersterer an der Weichsel vor Boeslershöhe sich hinzieht. Die Selbständigkeit beider Gemeinden ging früher soweit, daß sie eigene Begräbnisstätten hatten. Der Friedhof der ehemaligen Gemeinde Fiewo — im Volksmunde nur einfach „Koloniefriedhof“ genannt — wurde nicht lange vor dem Kriege vergrößert und mit einer Leichenhalle und Totengräberwohnung versehen. Er wird heute noch benutzt und hauptsächlich werden Verstorbene aus den Grundstücken der ehemaligen Kolonie Fiewo dort bestattet. Er hat seinen eigenen Totengräber, der die Grabpflege ausführt und auf Ordnung sieht. Wesentlich anders steht es um den hart an der Weichsel gelegenen Friedhof Kalinken. Nach den Aufschriften der Denksteine zu schließen, wurde diese Beerdigungsstätte bis vor etwa zwanzig Jahren noch benutzt. Man findet auf den Kreuzen die Namen von Familien, die noch vor wenigen Jahrzehnten auf der Culmer Vorstadt einen guten Klang hatten. Vor dem Kriege war der Friedhof mit einer Umzäunung versehen und er hatte das Aussehen einer Beerdigungsstätte eines Kulturvolkes. Der vor einigen Jahren verstorbene frühere Stadtverordnete Seegrün, der Besitzer des Gasthauses „Burg Hohenzollern“, hatte sich besonders darum verdient gemacht, daß der Friedhof in einem würdigen Zustande gehalten wurde. Um so unangenehmer wird jetzt der Besucher dieses Stadtteils überrascht, wenn er sich dem Friedhof nähert. Der Zaun ist vollständig entfernt, wahrscheinlich zerfallen und gestohlen. Über die Begräbnisstätte der Toten führt ein viel begangener Steig. Schwere, wertvolle Grabdenkmäler sind in gewaltsamer Weise umgestürzt und beschädigt. Von Grabgittern sind einzelne Teile abgebrochen und Türen entfernt, und Marmorgedenktafeln sind herumgeworfen. Die meisten Gräber sind natürlich unter derartigen Verhältnissen ungepflegt und vielfach zertreten. Die ganze Anlage macht kaum mehr den Eindruck eines Friedhofes hart vor den Toren einer größeren Stadt, die immer Anspruch auf Fortschritt und Kultur machte. Gerade zum Totenfeste pflegt man die Ruhestätten der Dahingeschiedenen aufzusuchen. Da wäre es denn an der Zeit, Maßnahmen zu treffen, daß der gänzlichen Vernichtung dieser Begräbnisstätte vorgebeugt wird. *

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Tanzabend Sent M'ahesa. Der mit großer Spannung erwartete Tanzabend der berühmten ägyptischen Tänzerin Sent M'ahesa findet am Montag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Gemeindehause statt. Das Programm sieht ägyptische, indische und südamerikanische Tänze vor; es wird daher ein ganz besonders eigenartiger Kunstabend werden, wie er hier selten geboten werden kann. Die Veranstaltung wird von der Buchhandlung Arnold Kriedte ausgeführt, die auch den Billetverkauf hat. 23196 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Bei ganz schwachem Grundeistreiben dicht am rechten Ufer ist der Wasserstand in den letzten 24 Stunden um 5 Zentimeter zurückgegangen und betrug Freitag früh 0,26 Meter über Normal. — Dampfer „Stanisław Konarski“ kam mit drei Kähnen im Schlepp aus Danzig an. Dampfer „Viktoria“ fuhr mit zwei Kähnen, die hier an der Uferbahn Zucker geladen hatten, nach Danzig ab. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Auf dem gut beschickten Freitag-Wochenmarkt notierte man folgende Preise für die hauptsächlichst angebotenen Artikel: Butter 1,90 bis 2,30 zł je Pfund; Eier 3,20 bis 3,75 zł je Mandel; Äpfel und Birnen, stark angeboten, zu den bisherigen Preisen. Sehr gut beschickt war der Geflügelmarkt. Preisveränderungen waren hier nicht zu verzeichnen. Ein gutes Geschäft machten die Gärtner mit Kränzen und Tannen zum Totenfest. Kränze wurden durchschnittlich mit 2 bis 5 zł verkauft. — Auf dem Nowomiejski Rynek (Neustädtischen Markt) herrschte großes Fleischangebot. Außerdem waren hier eine Unmenge von Wagen aufgefahren mit Kleinholz, Kienholz und Kohlen, von denen der Zentner mit 2,65 zł angeboten wurde. Auch Heufuhren standen hier zum Verkauf. **

& **Die Deutsche Bühne Thorn** führte am Abend des Buß- und Bettages zum letztenmal das Sudermannsche Schauspiel „Das Glück im Winkel“ auf. Wenn sie diesen Feiertag der evangelischen Kirche — der außerdem auf den üblichen Theaterabend fiel — nicht spielfrei vorübergehen ließ, so lag es daran, daß sie dem deutschen Publikum ein paar ernste Feierstunden bereiten wollte, dem Publikum, das tagsüber im Geschäft und in der Werkstatt gearbeitet hatte, da der Tag in Polen nicht als gesetzlicher Feiertag gilt und der deutsche Kaufmann und Handwerker sich unter den heutigen geschäftlichen Verhältnissen keine Ausnahme leisten kann. Zugleich wollte die Bühne aber auch in Anbetracht der Verlockungen durch die Kinos, die Kaffeehauskonzert- und Kabarettvorstellungen ein Gegengewicht durch ernste Kost bilden. Die Aufführung — die sonderbarerweise mit einer bei unserer Bühne sonst unbekannten Verspätung von 20 Minuten begann — war gut und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Leider litten einige der Darsteller an den jetzt allgemein üblichen Erkältungserscheinungen; kein Wunder übrigens, wenn man beim Aufgehen des Vorhangs die von der Bühne herabströmende Kälte zu spüren bekommt. Um so größer muß der Dank des Publikums sein, daß sich trotz aller dieser Unbilden noch Damen und Herren für diese ideale Sache finden! — Wohl mit Rücksicht auf den Ernst des Tages fiel diesmal die Zwischenaktmusik der Orchesterabteilung aus. **

‡ **Polizeichronik.** Während der letzten vier Tage wurden nicht weniger als 10 Personen wegen Diebstahls festgesetzt, ferner ein ganzes Dutzend Leutchen, die ein wenig zu tief ins Glas geschaut hatten. Wegen Schmuggels wurden zwei weitere Personen, wegen Betruges eine, wegen Umherstreichens vier verhaftet. **

‡ **Diebstahlschronik.** Wert- und Schmucksachen im Betrage von rund 2000 Złoty fielen bei einem Diebstahle in der ul. Warszawska (Friedrichstraße) Nr. 10/12 dem unerkannt entkommenen Täter in die Hände. Silbergegenstände, diesmal allerdings nur im Werte von 100 zł, wurden in der ul. Jęczmienna (Gerstenstraße) einem Herrn Nerlewski gestohlen. In Rzeczkowo (Rentschkau) im hiesigen Kreise wurde beim Besitzer Józef Czarnecki ein Pferdediebstahl verübt. Dem oder den Tätern fiel hierbei ein 15jähriger Brauner von 154 Zentimeter Höhe zur Beute. **

* **Berent** (Kościerzyna), 21. November. „Hut ab!“ Im Amtsgericht hatte kürzlich der junge jüdische Kaufmann und Mützenmacher M. nach Erledigung seiner Sache schon im Sitzungssaal den Hut aufgesetzt. Er wurde zurückgerufen und erhielt wegen ungebührlichen Betragens 48 Stunden Arrest. M. mußte diese Strafe sofort abbüßen.

er **Culm** (Chełmno), 20. November. Der gestrige Wochenmarkt war des Bußtages wegen sehr wenig beschickt, da die deutsch-evangelischen Besitzer, welche sonst sehr

viele Markterzeugnisse zum Verkauf bringen, fehlten. — Der Fleischermeister Joseph Czarnecki aus Renczkau, Kr. Thorn, war in Bromberg auf dem Pferdemarkt gewesen, und ritt gegen Abend nach Hause. Als er um 8 Uhr in der Nähe von Striesau durch den Ostrometzkoer Wald kam, wurde er von drei Wegelagerern angefallen und des Pferdes beraubt. Auch seine Barschaft im Betrage von 280 Zloty sowie seine Brieftasche mit Ausweispapieren nahmen ihm die Räuber fort. Noch an demselben Abend nahm die Polizei die Verfolgung der Räuber auf, doch ohne jedes Resultat. — Das bei dem Besitzer Alexander Ukrainski in Kornatowo beschäftigte Dienstmädchen Sofia Klemenska geriet beim Dreschen mit ihren Kleidern in die Klaue der unbedeckten Welle der Dreschmaschine. Sie wurde niedergerissen und herumgeschleudert, und erlitt dabei so schwere Verwundungen, daß sie auf dem Transport ins Culmer Krankenhaus verstarb. — Der Chauffeur Martzak überfuhr mit dem Automobil des Hoteliers Kozlowski die Schülerin Marta Jasinska aus der Kirchgasse. Da das Mädchen, das am Bein schwer verletzt wurde, vor dem Auto über die Straße lief, trifft den Chauffeur keine Schuld.

* **Dirschau** (Tczew), 21. November. Selbstmord durch Erhängen verübte hier am Dienstag abend um 10 Uhr ein Schüler der hiesigen Marineschule namens Piakarski, aus Warschau stammend. Man fand ihn in einem Abort der Schule erhängt vor. Die Tat soll der erst 19jährige Mensch aus Liebeskummer (!) verübt haben. — Die Führung des Meistertitels zugesprochen wurde durch die zuständige Graudenzer Handwerkskammer dem Kunstmaler Th. Dietrich hier. D. hat den Meistertitel bereits vor Jahren an der Malerakademie in Buxtehude bei Hamburg erworben, indessen wurde die Berechtigung zu seiner Führung hier in Polen von einzelnen Stellen beanstandet. Jetzt hat die genannte Handwerkskammer den Meisterbrief als auch hier gültig anerkannt und D. in die Meisterrolle aufgenommen.

h **Górzno** (Kr. Strasburg), 20. November. Die Hundesperre, die in Kürze zu Ende gehen sollte, ist um einen Monat, nämlich bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden. Die Sperre erstreckt sich über die Stadt und einen Umkreis von zehn Kilometern. — Die Klagen der Landleute über das Verderben der Kartoffeln wollen nicht aufhören. Es müssen noch immer Mieten geöffnet und die verfaulten Kartoffeln abgesondert werden. — Nachdem in der Nacht zu heute Schnee gefallen ist, hat unsere Landschaft ein völlig winterliches Gepräge bekommen.

* **Konitz** (Chojnice), 21. November. Am letzten Mittwoch gingen hier zwei Zigeunerinnen nach altem Brauch von Haus zu Haus, um ihre „Kunst" des Wahrsagens zu zeigen. Sie kamen auch in eine Wohnung, deren Eigentümerin auf dem Hofe beschäftigt war. Bei ihrer Rückkehr gewahrte sie im Hausflur die zwei Zigeunerinnen. Wie groß war aber der Schreck, als die Frau in die Wohnung trat und die Schublade des Spindes offenstehend vorfand, 50 Zoty — das gesamte Vermögen der Frau — waren spurlos verschwunden. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sogleich auf die Zigeunerinnen; die Frau verfolgte die mutmaßlichen Diebinnen und übergab sie der Polizei. Bei der dort vorgenommenen Untersuchung wurde das Geld aber nicht gefunden.

we. **Schwetz** (Swiecie), 20. November. Im Schwarzwasser an der Brücke nach der Altstadt liegen so viele Fahrzeuge wie selten in früheren Jahren. Man ist mitten in der Kampagne der Zuckerfabrik, und ein großer Teil der Zuckerrüben muß durch Wassertransport herangebracht werden. Besonders Rübenbauer der Schwetz-Neuenburger, auch der Culmer Niederung liefern ihre Rüben an den Strom. In früheren Zeiten besaß die Zuckerfabrik einen eigenen Dampfer, der das Schleppen der Rübenkähne besorgte. Schon vor langen Jahren aber wurde er veräußert. Für diese Kampagne hat die Fabrik den Dampfer „Orlick" aus Bromberg für Schleppzwecke gechartert. Dieser bringt die leeren Fahrzeuge zu den verschiedenen Weichselladestellen und schleppt die beladenen Kähne dann das Schwarzwasser hinauf zur Fabrik. Obgleich im Vorjahre das Schwarzwasser durch einen Bagger der Strombauverwaltung gebaggert wurde, ist seine Tiefe zu gering, als daß die vollbeladenen größeren Fahrzeuge bis zur Ausladestelle der Zuckerfabrik gelangen könnten. An der Brücke müssen sie halten und geleichtert werden. Ein Teil der Rüben wird dann aus jedem Fahrzeug durch Menschenkraft in daneben liegende Fahrzeuge geschafft. Es ist auch ein besonderes, flachgehendes Fahrzeug, das Ähnlichkeit mit einer Fähre hat, beschafft worden. Dieses wird ausschließlich zu Leichterzwecken verwendet. An der Brücke liegen an manchen Tagen sechs bis sieben beladene Fahrzeuge, die nach der Leichterung dann zur Fabrik getreidelt werden. Vier Pferde und eine größere Anzahl Menschen schleppen die Schiffe dann flußaufwärts. Der produzierte Zucker wird auch zu Wasser abtransportiert. Die großen Fahrzeuge — in diesen Tagen war ein solches von etwa 10 000 Zentner Ladungsfähigkeit an der Brücke — können wegen der geringen Tiefe des Schwarzwassers nicht an der Fabrik beladen werden, sondern müssen an der Brücke liegen bleiben, und die mit Zucker gefüllten Säcke müssen dort hingefahren werden. Es liegen dann unterhalb der Brücke noch verschiedene Fahrzeuge des Marinekommandos. Man sieht dort ein Dampfboot, Motor- und Ruderboote, die zu Übungszwecken der hiesigen Marineabteilung dienen. So hat das sonst so stille Schwarzwasser auf eine kurze Zeit das Aussehen eines verkehrsreichen Hafens und es herrscht lautes Leben, wo sonst die ländliche Stille nur selten durch das Rollen eines Wagens oder das Brüllen des auf den Uferwiesen weidenden Viehes unterbrochen wird.

tz. **Schwetz** (Swiecie), 20. November. Die trockene Witterung in letzter Zeit hat den Weidenschnitt sehr begünstigt. Mit der Abfuhr der Weiden und Stöcke nach dem hiesigen Bahnhof ist begonnen worden. — Recht stark ist der Rübentransport von Terespol nach Schwetz. Die Züge führen viele mit Rüben beladene Wagen mit. — Die Schönauer Mühlenwerke (früher Bieber) schneiden wieder größere Mengen Holz ein. Eine große Anzahl Stämme ist bereits zu Brettern verarbeitet und auf dem Schwarzwasser liegt noch ein großer Vorrat an Kiefernstämmen. — Unsere Stadt ist eine der wenigen in Pommerellen, in dem man einen Neubau sieht. In der Vorstadt in der Nähe der Beamtenwohnhäuser ist ein kleines Gebäude im Rohbau ziemlich fertiggestellt. Bei frostfreier Witterung dürfte es bald unter Dach kommen.

* **Starrenschin** (Kr. Dirschau), 20. November. In der Nacht zu Montag um 1 Uhr brannten hier dem Besitzer Barwikowski vier Getreidestaken nieder. Der Schaden beläuft sich auf 5000 zł, und diesen hat der Besitzer voll zu tragen, da die Staken nicht versichert waren. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

et **Tuchel** (Tuchola), 19. November. Der Jahrmarkt am 18. November, der letzte diesjährige, war vom besten Wetter begünstigt. Der Pferde- und auch der Viehmarkt waren reich beschickt; beide Märkte wiesen jedoch nicht die Fülle auf, wie der gewesene Oktobermarkt. Die Preise für Pferde wie für Vieh zeigten gegen den Vormarkt eine Besserung, die Auswahl war jedoch geringer, und gute Ware fehlte fast gänzlich. Auf dem Pferdemarkt kamen recht wenig Geschäfte zum Abschluß, darunter — ein Zeichen der Geldknappheit — auch solche gegen Wechsel. Gute Ackerpferde wurden mit 250—300 zł bezahlt, für besseres Material wurden bis 450 zł angelegt. Verhältnismäßig standen viele heruntergetriebene Gäule zum Verkauf; gefordert wurden 50—100 zł; es fand sich ab und zu ein Käufer. Was aber auch zu Markt gebracht wurde, erhellt folgender Vorfall: Heute morgen fanden Passanten an der Böschung der Kelpiner Chaussee eine alte, noch lebende Mähre, die sich nicht mehr aufhelfen konnte. Das arme Tier konnte auf dem Markt wohl nicht losgeschlagen werden, und da es den Heimweg in ein entferntes Heidedorf nicht mehr aushielt, wurde es von seinem herzlosen Besitzer einfach seinem Schicksal überlassen. In der Dunkelheit ist es dann die hohe Böschung hinabgestürzt, oder hinabgestürzt worden. Es mußte hier bis in den hohen Vormittag des anderen Tages elendiglich zubringen, ehe es von seinen Qualen erlöst wurde. — Der Viehmarkt zeigte anfangs ein lebhafteres Geschäft, namentlich war Milchvieh gefragt. Händler deckten ihren Bedarf zum Bahnversand; ein Mühlenbesitzer aus dem hiesigen Kreise erwarb 30 Stück Vieh. Als die Massenkäufe jedoch erledigt waren, trat Stille ein. Milchkühe, je nach Güte und Alter, brachten 150—300 zł. Auf dem Krammarkt, der mit allem Möglichen, nur nicht mit Möbeln besetzt war, klagten die Verkäufer über schlechten Absatz. Tatsächlich mußten die auswärtigen Böttcher fast ihre ganze Ware zurücknehmen. Es fiel auf, daß die fremden fliegenden Schnittwarenhändler diesmal in weit geringerer Zahl vertreten waren, als auf früheren Märkten. Das kaufende Publikum kommt nach und nach zur Einsicht. Während in den heimischen Geschäften bei gutem Besuch rühriges Schaffen zu beobachten war, schrien sich draußen die „billigen", an und für sich tüchtigen Leute die Lunge wund, aber umsonst. Selbstverständlich ging auch dieser Markt nicht ohne Diebereien ab; einer Instmannsfrau wurde der Betrag von 300 Zloty entwendet, welcher zum Ankauf einer Kuh bestimmt war.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 272.
Bromberg, Sonntag den 23. November 1924.

Requiem.

Von Friedrich Hebbel.

Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!

Sieh, sie umschweben dich,
Schauernd, verlassen,
Und in den heiligen Gluten,
Die den Armen die Liebe schürt,
Atmen sie auf und erwarmen
Und genießen zum letztenmal
Ihr verglimmendes Leben.

Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!

Sieh, sie umschweben dich,
Schauernd, verlassen,
Und wenn du dich erkaltend
Ihnen verschließest, erstarren sie
Bis hinein in das Tiefste.
Dann ergreift sie der Sturm der Nacht,
Dem sie, zusammengekrampft in sich,
Trotzten im Schoße der Liebe,
Und er jagt sie mit Ungestüm
Durch die unendliche Wüste hin,
Wo nicht Leben mehr ist, nur Kampf
Losgelassener Kräfte
Um erneuertes Sein!

Seele, vergiß sie nicht,
Seele, vergiß nicht die Toten!

Sub specie aeternitatis.

Zum Totenfest.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist dem Gedächtnis der Toten geweiht. Seit den großen Blutopfern des Befreiungskrieges vor hundert Jahren ist er der Totensonntag, das Totenfest, und läßt die Mahnung ins weite Land erschallen: „Vergiß, mein Volk, die treuen Toten nicht!" Mehr denn je klingt diese Totenfestglocke seit dem großen Weltkriege über Stadt und Land, Hütten und Paläste. In Ost und West, Nord und Süd, im weiten Meere und im heißen Koloniallande sind sie gefallen, die Helden im Streit, und weinende Liebe sucht sehnend das ferne unbekannte Grab. Über die Gräber aber ist Gras gewachsen oder gar der Pflug darüber gegangen. Das rastlose vergeßliche Leben ist gekommen mit seiner Last und seiner Lust, mit Hasten und Hetzen, Tanzen und Taumeln, Schaffen und Raffen, und vergessen sind die Gräber, vergessen die Toten. Da kann es wahrlich nicht schaden, wenn der ernste Glockenton des Totenfestes mahnt: „Gedenke der Toten, der Toten!" Denn das Vergessenwerden ist schlimmer als der Tod. Es muß aber der rechte Standpunkt zum Totenfest genommen werden. Man darf nicht beim Grabe und den Leichensteinen, bei der weinenden Liebe und den menschlichen Gefühlen stehen bleiben, sonst bleibt es bei einer gewissen Wehmut und Rührseligkeit. Rührseligkeit aber ist nichts wert und völlig unfruchtbar. Die für den letzten Sonntag des Kirchenjahres verordneten Bibelstellen der alten Kirche haben einen herben Klang. Durch sie klingt die Posaune der Ewigkeit. So müssen wir auch den Sonntag der Toten als Ewigkeitssonntag ansehen, wenn er uns ein aufrichtendes, tröstendes, fruchtbares Totenfest werden soll. „Sub specie aeternitatis" sagten unsere Väter auf lateinisch von solcher Betrachtungsweise, das heißt auf Deutsch: „Im Lichte der Ewigkeit". Das Licht der Ewigkeit soll auf unseren Totensonntag fallen.

Da müssen wir uns einen hohen Standort aussuchen. Denn das Licht kommt von oben, und das Licht der Ewigkeit erst recht. Von einem Berge aus gesehen sieht alles anders aus als in der Ebene selber. Wenn ich auf den Straßen einer Stadt stehe, sehe ich nur das Kleine und Kleinliche. Die alltäglichen Dinge, Menschen, Verhältnisse, Ereignisse erscheinen wer weiß wie groß, im Dorfe und in der Kleinstadt noch größer als in der Großstadt. Der Blick aufs Große und Ganze, der Überblick und Ausblick ins Weite ist durch Häuser und Mauern, Bäume und Anhöhen versperrt. Vom Berge aus aber ist das Kleinliche und Alltägliche verschwunden. Die großen Linien breiten sich vor dem Blicke aus. Das Wogen und Treiben der Stadt und der Menschen darin, das uns in den Mauern so wichtig erschien, fällt noch weniger ins Gewicht als das Kribbeln in einem Ameisenhaufen. Erst die Ferne und die Weite füllen den Blick. So etwa ist der Unterschied der Betrachtungsweise zwischen der Zeit und der Ewigkeit. In der Zeit sehen wir nur unsere nächste Umgebung und Gegenwart. Die alltäglichsten Dinge und unwichtigsten Menschen erscheinen uns wer weiß wie groß. Die Angst und Sorge, Feigheit und Verzagtheit haben außerdem Vergrößerungsgläser und machten Riesen aus Hohlköpfen. Ein zeitlicher Mißerfolg, ein einstweiliges Unterliegen, eine Unglücksstunde, ein Leidenstag werden zu unabänderlichen dauernden Qualzuständen, zum unentrinnbaren Abgrunde gemacht. Es fehlt eben der Ausblick zu den Sternen. Im Lichte der Ewigkeit aber verschwinden die kleinen Verschlingungen und Knoten im Schicksalsfaden, die großen Linien werden sichtbar. Der zeitliche Mißerfolg, das Unterliegen, Gedrücktwerden und Unrechterleiden erscheinen nur als Übergänge. Und über dem Abgrund sieht man die Brücke.

Sub specie aeternitatis. Im vorigen Jahre war ich auf dem Watzmann und stieg bei Sonnenaufgang ins Tal. Drunten brauten und dampften noch dicke und dichte Nebel. Aber die Spitzen der Berge strahlten im hellen Morgenstrahl. Im Tale haben die Leute nur den Nebel gesehen und fest behauptet, die Sonne sei nicht da, aber oben wußte ich's besser. So müssen uns auch wieder die Berggipfel in der Morgensonne strahlen, und wir dürfen nicht mehr im Nebel dahintappen. Mit anderen Worten, Gott muß wieder in seiner Herbheit und Heiligkeit das Licht unseres Lebens werden. In den Niederungen, dem Materialismus und der Philisterphilosophie der sogenannten Gebildeten hat man Gott vor dem „wissenschaftlichen" Nebel nicht mehr gesehen. Der Krieg und der große Zusammenbruch haben auch diese platte Welt- und Gottesbetrachtung zusammenstürzen lassen. Nun tastet man wieder nach dem Bleibenden, nach dem Ewigen. Aber man fängt von unten an, statt nach oben zu steigen. Die Kundgebungen des Tischrückens, die Orakel der spiritistischen Zirkel, die Offenbarungen der Medien und des „Segenspenders", die Lotosblume auf dem Kehlkopfe, die mystischen Ergüsse exotischer Propheten von Indien bis Paris werden gläubig hingenommen, die Schriften von Artur Dinter, Steiner und wie die Spritisten, Theosophen, Anthroposophen sonst heißen, als höchste Offenbarungen kritiklos verschlungen, aber über die Offenbarung Gottes in der Bibel wird die Nase gerümpft und über die Wunder des Heilandes Jesus Christus gespottet, und doch wird in der Bibel dem Wunderglauben nicht halb soviel zugemutet als in spiritistischen Sitzungen. Nehmet statt des spiritistischen Aufwandes und der theosophischen Schriften lieber das Buch der Bücher, die Bibel, zur Hand.

Vom Menschensohn, vom Gottessohn,
Das ist das Wort, der Klang, der Ton,
Mein Herz klingt seine Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit! (E. M. Arndt.)

Von dem Bergesgipfel dringen die Sonnenstrahlen hinunter ins Tal und vertreiben die Nebel. Im Lichte Gottes und der Ewigkeit werden Tod und Grab erhellt. Der Tod gleicht nun dem großen Meere, das die Erdteile nicht nur trennt, sondern auch verbindet, er verbindet die Erde mit dem Himmel, dieses Leben mit jenem. Ohne die Ewigkeit wäre das Leben der Erde und des einzelnen Menschen sinnlos. Man darf aber nicht nur einen Teil für sich allein betrachten, sondern beide zusammen. Die Ewigkeit wird vieles zur Entfaltung bringen, wozu auf der Erde die Zeit fehlte. Man denke nur an die frühvollendeten Kinder, an die in der Jugendblüte Dahingerafften! Die Ewigkeit bringt auch den gerechten Ausgleich für erlittenes und zugefügtes Unrecht. Sub specie aeternitatis braucht niemand an den Gräbern der Krieger verzweifelt zu klagen: „Alles umsonst!" Saat braucht Zeit zum Reifen, und Blut noch mehr.

Vom Bergesgipfel gewinnt auch die Betrachtung der Zeitläufte und der Geschichte ein anderes Gesicht. Die großen Linien werden offenbar. Vor Gott sind tausend Jahre wie der Tag, der gestern vergangen ist. Die Weltregierung Gottes geht ungestört ihren Gang nach dem Grundsatze: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben." Unrecht frißt an dem unrechttuenden Volke, und Recht bleibt doch oben. Zeiten scheinbaren Erliegens erscheinen von der hohen Warte aus als Segenszeiten, als Spuren des Aufstieges wie bei rückwärtiger Betrachtung die dunkle Zeit nach der Niederlage Preußens zwischen 1807 und 1813, als die hoffnungsschwangeren Jahre der Wiedergeburt aufleuchten. Es kommt nur darauf an, daß solche schweren Zeiten ihren Zweck als Läuterung und Reinigung der Seele erfüllen.

Der Blick auf die Ewigkeit kann uns auch allein anspornen, die zeitlichen Güter für gering anzusehen, unsere Kräfte aus Liebe zu verzehren für unsere Brüder, für Heimat und Volk. Um einen ew'gen Kranz dies arme Leben ganz.

Solch einen Standpunkt brauchen wir in der jetzigen Zeit der Haltlosigkeit, des Sterbens und Vergehens, der Mut- und Planlosigkeit. Sub specie aeternitatis.

Ewigkeit, in die Zeit
Leuchte hell hinein,
Daß uns werde klein das Kleine
Und das Große groß erscheine,
Sel'ge Ewigkeit.

f.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 21. November.

Die gestrige Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung begann ausnahmsweise ziemlich pünktlich, die Beratungen jedoch nahmen einen sehr schleppenden Verlauf, sodaß die Versammlung erst nach mehreren Stunden auseinandergehen konnte. Das größte Interesse beanspruchte der Antrag des Magistrats auf eine endgültige Regelung der Erhebung der Straßenreinigungsgebühren, über den denn auch länger als 1½ Stunden beraten wurde. Wie bereits gestern mitgeteilt, fand die Magistratsvorlage eine große Stimmenmehrheit und wurde somit angenommen.

Die Sitzung begann mit der Ehrung des vor einigen Tagen verstorbenen Stadtverordneten Blumenthal vom Deutschen Klub, dem der Stadtverordnetenvorsteher warme Worte des Gedenkens widmete. Er gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Tod dieses Mitglied der Versammlung außerhalb der Grenzen Brombergs erreicht hat, so daß die Versammlung nicht die Möglichkeit hatte, an dem Trauergefolge teilzunehmen. Die Versammelten ehrten das Gedenken durch Erheben von ihren Sitzen.

Nach Einführung des neuen Stadtverordneten aus der Liste der Nationalen Arbeiterpartei, Wojciech Dukat, wurde eine Reihe von aktuellen Fragen erledigt, welche die Versammlung zum großen Teil schon in den früheren Sitzungen beschäftigt hatten. U. a. wurde der Betrag von 13176 zł bewilligt, die bei der Anwesenheit des Staatspräsidenten in Bromberg ausgegeben worden waren. Eine weitere Magistratsvorlage auf Erhebung einer besonderen Steuer von vermieteten Zimmern in Hotels, Pensionaten und möblierten Wohnungen wurde vertagt und einer Kommission zur erneuten Prüfung überwiesen, da der Magistrat in seinem Projekt eine Besteuerung der vermieteten möblierten Zimmer in Privatwohnungen vorsah, was die Versammlung als ungerecht erachtete.

Eingehend unterhielt man sich sodann über den Magistratsantrag auf Genehmigung des bekannten Statuts für die Erhebung einer Straßenreinigungssteuer. Während verschiedene Redner einzelne Punkte des Statuts bekämpften, so u. a. die Bestimmung, daß der Hausbesitzer das Recht haben solle, die Steuer anteilig auf die Mieter abzuwälzen, trat der Stadtv. Kruse entschieden gegen diese Magistratsvorlage auf, da sie dem zugrunde gelegten Gesetz widerspräche. Die Straßenreinigungsanstalt sei keine Wohlfahrtseinrichtung im Sinne des Gesetzes und daher könne man dem Magistrat auch nicht das Recht zugestehen, für die Straßenreinigung eine besondere Gebühr zu erheben. Die Straßenreinigungsgebühr sollte auf mehrmaliges Drängen der Stadtverordneten hin durch die Wohnungssteuer abgelöst werden. Unstatthaft sei es nun, eine zweite Wohnungssteuer — und als solche müsse die Straßenreinigungsgebühr betrachtet werden, da sie auf Grund der Vorkriegsmiete erhoben wird — einzuziehen. Unzulässig sei es ferner, daß das Statut rückwirkende Kraft vom 1. Juli d. J. erhalten solle, da der Magistrat seinerzeit nur die Ermächtigung erhalten habe, die Gebühren für die Straßenreinigung bis zum 1. Juli d. J. zu erheben. Redner beantragte die Ablehnung der Magistratsvorlage, auf jeden Fall aber den Gültigkeitstermin des Statuts, vorausgesetzt, daß es angenommen werden sollte, auf den 1. Januar 1925 festzusetzen.

Vom Magistratstische aus wurde der Nachweis zu führen versucht, daß es sich bei der Straßenreinigung um eine Wohlfahrtseinrichtung im Sinne des Wortes handele und die Stadt sich daher aus wirtschaftlichen Gründen nicht des Rechtes begeben könne, von der Befugnis zur Einziehung der Steuer Gebrauch zu machen. Der Antrag Kruse wurde gegen die Stimmen der vier anwesenden

Sühne.

Skizze von Clara Blüthgen.

Vor einer Büste stand Irene Bernhardi in tiefes Schauen versunken.

Es war das Abbild eines schönen Mannes, eines Lebensbezwingers, mit kühner Adlernase und lachenden Augen. Vor Jahren schon, es mochten acht oder zehn sein, war die Büste modelliert worden — „mit Liebe!" So etwas wiederholt man nicht, das schafft man nur ein einziges Mal im Leben, und daß man es konnte, bedeutete den Höhepunkt dieses Lebens.

Nun war alles vorüber. Seit drei Tagen war der aufrechte, lebensstarke Mann nur ein Häufchen federleichter, weißer Asche, eingeschlossen in eine Blechkapsel, und mit dieser in eine Bronzeurne. Dies der Rest von seinem sterblichen Teil, den sie geliebt hatte wie nichts in der Welt. Wo aber war die unsterbliche Seele? Geisterte sie in diesem Raum, der so viel Glück gesehen hatte? Haftete sie an all den bunten und seltenen Dingen, die er, als Zeichen seines Gedenkens in fernen Ländern von dort mitgebracht hatte? Oder war sie tröstend um die Frau, an die ein Fetzen Papier, das Wort eines Priesters ihn geschmiedet hatte?

Törichte Fragen, die sich an Vergangenes hängen. — —

Bedächtig suchte Irene unter den exotischen Schätzen, die den Nebenraum füllten, einen schwarzen, mit Gold durchschossenen Seidenstoff hervor und verhüllte damit die Büste. Dann kramte sie aus Schränken und Truhen allerlei zusammen: Schmuck, wie ihn ferne Völker im Osten tragen, Muscheln, Gesteine, einen winzigen Dolch, ein paar feingearbeitete Döschen, Zeichnungen, Photographien, alle denselben Kopf darstellend, Briefe, Briefe, Briefe. Das alles packte sie in eine schwere Eisenkassette, verschloß sie, behielt den Schlüssel in den Händen. Langsam und feierlich waren ihre Bewegungen, wie die einer Priesterin bei einem Opferfest —

Das Anschlagen der Flurklingel schreckte sie auf. Der Geldbriefträger. Er brachte ihr den Erlös einer Statuette, deren Verkauf in einem Kunstsalon man ihr gestern gemeldet hatte. In ihrer Trauer hatte sie kaum mehr daran gedacht. Eine große, eine sehr große Summe, wie man sie nur einem Künstler von hohem Ruf zahlt — oder einem, der durch die Mode des Tages nach oben getragen wurde.

Irene war „in Mode", seitdem sie sich entschlossen, Herberts Büste öffentlich auszustellen. Sie modellierte, was man von ihr verlangte, Silberbräute, Greise, Kinder, Amoretten, Grabfiguren, Kunstgewerbliches, modellierte im Trotz, unabhängig dastehen zu wollen, von niemandem etwas annehmen zu müssen — von dem Freunde am wenigsten. Dieser Trotz stählte ihre Kraft. Als eine der ganz Wenigen stand sie nun über der Not der Zeit.

Ein Gedanke, der sie seit des Freundes Tode gequält, wurde zum Entschluß: Sie mußte die Freundin, jetzt seine Witwe, aufsuchen. Während sie nach Hut und Jacke griff, sann sie der vergangenen und doch unsterblichen Liebe nach. Was war sie gewesen? Ein Rausch? Ein Spiel der Sinne? Ein Augenblickswahn mit dem Trug der Ewigkeitsdauer? O nein. Ein Zusammenfließen zweier Seelen, die wohl nach einem unergründlichen Gesetz von Ewigkeit her eins gewesen waren, ein holdes Übereinstimmen im großen, und doch wieder ein Sichergänzen in kleinen Verschiedenheiten. Das sichere Gefühl, nicht ohne einander leben zu können — sterben zu müssen, wenn der andere stürbe.

Im ersten Augenblick, als Irene die Nachricht seines Todes erhalten, war die Versuchung auf sie zugetreten als etwas Unentrinnbares, und damit eine selige Vorahnung des Auslöschens — vielleicht des Ineinandermündens, des Wiederfindens auf einem fremden Stern.

Dann hatte sie die Versuchung niedergerungen. Da ist ein ethisches Gesetz, das verlangt, jede Schuld solle ihre Sühne finden. Und Schuld war es gewesen nach Menschengesetzen, wenn auch ihr eigenes Gewissen sie lachend freisprach. Denn jede große Liebe trägt die Gewähr ihres Rechtes und ihrer Heiligkeit in sich. Bereuen hieße soviel, wie diese Liebe verleugnen — — —

Gleichviel! Vor ihr lag die Sühne. Lag die Pflicht, jener beizustehen, die nun ärmer war als sie — —

Nun stand sie vor der Freundin. Die hockte in ihrem schwarzen Witwengewande vor einem Haufen Männerkleidung, von der sie allerlei aussuchte.

Als sie den Besuch erblickte, schnellte sie auf und rief wild:

„Du kommst zu mir? Das wagst du? Du hast mir meinen Mann genommen!"

„Nicht doch, Marianne," erwiderte die andere sanft. „Ich habe dir nichts genommen. Nur das nahm ich, was dir niemals gehörte. Nein, fahre nicht heftig auf. Bist du von dem Frauengrößenwahn besessen, daß du meinst, eine Frau könne einem Manne alles sein?"

„Ich bin Herberts Frau gewesen! Ich habe ihm alles gegeben, was ich zu geben hatte!"

„Gewiß. Und vielleicht ist's mehr gewesen, als was ich gab. Wer kann das abmessen und abwiegen! Was gehört uns denn allein? Wir alle müssen begreifen, daß wir teilen müssen, wieder und wieder teilen — eine bittere Wahrheit, Marianne."

„Du warst ihm mehr als ich. Ich stand immer im Schatten."

„Nein, Marianne. Du warst das, was zu ihm gehörte, vielleicht der Alltag, aber doch das Berechtigte, das Bleibende. Das Feuer seines Herdes, ich nur eine Kerze auf seiner Festtafel. Du darfst Trauer um deinen Mann tragen, — ich muß in meinem gewohnten Kleide gehen, ihn verleugnen vor der Welt. Herbert verstand zu leben, ihr hattet gute Tage. Das ist ein für allemal vorüber. Dein Mann hatte keine Stellung, die dir eine Pension bringen könnte. Ich aber habe mehr, als ich für mich gebrauche."

„Ah, du willst dich loskaufen — ich verstehe dich!" schrie Marianne verzweifelt. Je heftiger sie wurde, um so ruhiger wurde Irene. Sie faßte die widerstrebende Hand der Freundin mit festem Druck:

„Nenne es nicht loskaufen. Ich will sühnen, was ich dir zuleide getan habe. Laß mich für dich arbeiten, es soll mir Wonne und Genugtuung sein. Laß mich dir das Leben erleichtern, es wird voraussichtlich mit ungeahnter Härte jetzt auf dich zutreten. Als er noch lebte, habe ich dir wohl unabsichtlich Steine in den Weg geworfen — gönne es mir nun, daß ich dir die Steine, die jeder Tag neu wirft, aus dem Wege räume. Ich sage nicht: habe mich lieb — das zu verlangen würde übermenschlich sein — ich bitte nur: laß mich mit dir trauern. Wir beide haben Unersetzliches verloren, sind beide gleich einsam."

Ihre Kraft war zu Ende. Die Stimme brach, Tränen stürzten aus ihren Augen.

Und plötzlich lag sie durch einen großen Impuls hingeschleudert, zu den Füßen der Freundin und barg ihr schluchzendes Haupt auf deren Knie.

„Marianne, vergib mir — vergibt mir —"

Und jene beugte sich zu ihr, das Herz voll widerstreitender Empfindungen, aber doch bezwungen von der Demut einer ehemals Stolzen, Bewußten:

„Ich will es versuchen, Irene."

deutschen Stadtverordneten und einiger Mitglieder der Versammlung anderer Parteien abgelehnt und der Magistratsantrag mit kleinen redaktionellen Änderungen angenommen.

Die Gebühr wird nach dem Statut von sämtlichen Hausbesitzern erhoben werden, die jedodoch das Recht haben, einen entsprechenden Anteil von den Mietern einzuziehen.

Unter den freien Anträgen verdient die angeschnittene Frage der Abtrennung von sechs nördlichen Kreisen von der Wojewodschaft Posen Erwähnung. Es wurde eine Kommission gewählt, die ein entsprechendes Material vorbereiten soll, das in der für Donnerstag angesetzten außerordentlichen Versammlung besprochen werden soll.

Dr. Eckeners Heimkehr.

Dr. Eckener trifft am Sonntag an Bord des „Columbus" in Bremerhaven ein. Zu seinem Empfang sind bereits größere Vorbereitungen getroffen worden, um den erfolgreichen Pionier deutscher Wissenschaft und Technik würdig zu begrüßen. Soweit bisher feststeht, werden die offiziellen Vertreter der Regierung, der Behörden usw. sich am Sonntag morgen unter Führung des Staatssekretärs Krohne im Gebäude des Norddeutschen Lloyd versammeln. Sobald das Schiff sich dem Hafen nähert, werden die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung usw. mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd dem „Columbus" entgegenfahren.

Noch auf See wird dann in einem der Salons des Ozeanschiffes die offizielle Begrüßung stattfinden, bei der Staatssekretär Krohne im Namen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers Dr. Eckener die Glückwünsche der Heimat aussprechen wird. Bevor Dr. Eckener sich nach Friedrichshafen begibt, wird er etwa eine Woche in Berlin verweilen, wo der Reichspräsident ihm zu Ehren am Mittwoch, den 26., ein Frühstück gibt. Bei seiner Ankunft in Friedrichshafen ist ein großer Empfang vorbereitet, an dem alle Angehörigen der Werft teilnehmen. Am Abend wird Dr. Eckener ein Fackelzug dargebracht werden.

Kleine Rundschau.

* **Schädlingsbekämpfung vom Flugzeug aus.** Ein interessanter Versuch der Insektenbekämpfung mit Hilfe von Flugzeugen wurde kürzlich, nach dem „Nachrichtenblatt des deutschen Pflanzenschutzdienstes" vom Entomologischen Institut des Staates Ohio unternommen. In der Ortschaft Troy war ein gegen zweieinhalb Hektar großer Bestand von Katalpenbäumen derart von Raupen befallen, daß ihm völlige Vernichtung drohte. Das Institut schickte ein Flugzeug hin, das mit 90 Kilogramm Bleiarsenat in Pulverform und besonderen Verstäubungsapparaten ausgerüstet war; bei niedrigem Flug über den Baumwipfeln wurde das Giftpulver ausgestreut. Der Erfolg war überraschend. Nach drei Tagen fand man Millionen von Raupen tot auf dem Boden liegen, der an den Stämmen und Ästen hängengebliebene Rest war ebenfalls tot. Man will nunmehr daran gehen, durch Flugzeuge mit noch weiter vervollkommneten Apparaten zu Giftausstreuung auch größere Waldungen von im Übermaß auftretenden schädlichen Insekten zu befreien.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 21. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,24½, 25,37—25,12; Holland —, 210—208; London 24,04, 24,16—23,92; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,52, 27,65—27,39; Prag 15,55, 15,62—15,48; Schweiz 100,20, 100,70—99,70; Wien 7,33½, 7,35—7,29; Italien 22,61, 22,72—22,50. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,17½, 5,20—5,15.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 21. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 129,301 Geld, 129,949 Brief; 100 Złoty 104,48 Geld, 105,02 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,4052 Geld, 5,4823 Brief; Scheck London 25,16 Geld, 25,16 Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 129,052 Geld, 129,698 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,4164 Geld, 5,4436 Brief; Warschau 100 Złoty 103,74 Geld, 104,26 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 21. November Geld	Brief	In Billionen 20. November Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.5925	1.6025	1.60	1.61
Japan . . . . . 1 Yen	1.60	1.61	1.595	1.605
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.305	2.325	2.31	2.33
London . . 1 Pfd. Strl.	19.41	19.51	19.395	19.495
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.475	0.485	0.48	0.49
Amsterdam . . 100 Fl.	168.48	169.32	168.38	169.22
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.325	20.425	20.19	20.29
Christiania . . 100 Kr.	62.04	62.36	61.84	62.16
Danzig . . . 100 Gulden	77.06	77.44	77.06	77.44
Helsingfors 100 finn. M.	10.525	10.585	10.535	10.595
Italien . . . . 100 Lira	18.22	18.32	18.14	18.24
Jugoslavien 100 Dinar	6.08	6.11	6.075	6.105
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.72	74.08	73.67	74.03
Lissabon . . 100 Elcuto	18.46	18.54	18.46	18.54
Paris . . . . . 100 Frc.	22.20	22.30	22.00	22.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.60	12.66	12.52	12.58
Schweiz . . . . 100 Frc.	80.81	81.21	80.81	81.21
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.07	3.05	3.07
Spanien . . . 100 Pes.	56.96	57.24	56.91	57.19
Stockholm . . . 100 Kr.	112.47	113.03	112.47	113.03
Budapest . . 100000 Kr.	5.63	5.65	5.63	5.65
Wien . . . . 100000 Kr.	5.905	5.935	5.905	5.935

Züricher Börse vom 21. November. Neuyork 5,18½, London 24,01, Paris 27,22½, Wien 73, Prag 15,47½, Italien 22,50, Belgien 25,05, Holland 208½, Berlin 123½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł. 1 Pfund Sterling 23,72 Zł., 100 franz. Franken 27,09 Zł., 100 Schweizer Franken 98,95 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 21. November. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1. bis 8. Em. 4,20. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,75. Bank Pw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 6,20. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,80. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,55. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,40. Goplana 1.—3. Em. 3,75. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,15. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,60. Dr. Roman May 1.—5. Em. 28. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,50. S. Pendowski 1.—2. Em. (exkl. Kup.) 0,40. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,60. Tri 1.—3. Em. 11. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,25. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Novbr. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.

Weizen 27,00, **Roggen** 20,50—21,50, **Weizenmehl** (65%, inkl. Säcke) 40,50—42,50, **Roggenmehl** (70%, inkl. Säcke 30,00—32,00, **Roggenmehl** (65%, inkl. Säcke) 34,25, **Brauereigerste** 26,00—27,00, Fabrikkartoffeln 3,50, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 13,50, Hafer 22,25, Roggenstroh (lose) —,—, Roggenstroh (gepr.) —,—, Heu (lose) —,—, Heu (gepr.) —,—.

Für Weizen und Hafer Transaktionspreise, alle anderen Informationspreise. Tendenz: Schwach. Gerste in auserlesenen Qualitäten und Fabrikkartoffeln an den Grenzstationen über Notierung. Die Marktlage ist schwach, der Bargeldmangel erschwert die Transaktionen.

Danziger Getreidebörse vom 21. November. (Nichtamtlich.) Weizen behauptet 126—130 pfd. 13,95—15,00, 118—122 pfd. 12,00 bis 13,20, Roggen matter 13,00—13,40 Gulden, Gerste feinste kujawische bis 15,00, Gerste mittel flau 13,50—14,00, Hafer unverändert 11,30 bis 12,00, Erbsen kleine unverändert 12,00—13,50, Viktoria- unverändert 15,00—18,50, allerfeinste bis 22,00, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 21. November. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 204—212, pommerscher 206, Tendenz matt, Roggen märkischer 201 bis 203, pommerscher 197, ruhig, Sommergerste 217—243, Futtergerste 190—200, matt, Hafer märkischer 165—171, pommerscher 157 bis 164, matt, Weizenmehl für 100 Kg. 28,50—31, matt, Roggenmehl 27,75—30,50, matt, Weizenkleie 13,20—13,50, fest, Roggenkleie 12, ruhig, Raps für 1000 Kg. 400, stetig, Leinsaat 420—430, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 32—34, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—16,50, Ackerbohnen 21,25—23, Wicken 17—18, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle alte 11—12, nue 16—17,50, Rapskuchen 16,20—16,50, Leinkuchen 25,50—26, Trockenschnitzel prompt 8,50—8,70, Zuckerschnitzel 18—20, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 18—18,25.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,10—1,30, Haferstroh desgl. 1,00—1,20, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt und gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu gutes 3,05—3,25, degl. handelsüblich 2,10—2,30, Kartoffeln weiße 1,80, degl. rote 2,10, gelbfleischige 2,70 (Erzeugerpreise).

Materialienmarkt.

Firnis. Bromberg, 17. November. Stettiner Ölfirnis 2,10 Złoty für 1 Kg. loko Bromberg.

Thorn, 19. November. Gegerbtes Leder 4,50—4,80 Złoty pro Kg., Bockkalf, schwarz 2,20, Lackleder Ia 3,00, IIa 2,88 Złoty pro Fuß.

Leder und Gerbstoffe. Krakau, 18. November. Rindsrohleder 1,20—1,30 Złoty pro Kg., Kalbsfelle das Stück 7—8 Złoty, Pferdehäute 18—20 das Stück, Ziegenfelle 5—6 Złoty. Sohlen in Halbstücken für 1 Kg. einheimisch 0,80—0,85, ausländisch 0,85—0,90 Dollar. Bockskalf, schwarz, für einen Fuß heimisch 0,30—0,35, ausländisch 0,40—0,45 Dollar. Chevreau, schwarz, für 1 Fuß heimisch 0,25—0,35, ausländisch 0,30—0,42 Dollar; farbig heimisch 0,30—0,40, ausländisch 0,35—0,45 Dollar. Seiten und Hälse für 1 Kg. 2,60 Złoty, Juchtenleder heimisch pro Kg. 8,50, ausländisch 8,70—9 Złoty. Heimische Rohware war in der verflossenen Woche etwas fester im Preise mit Rücksicht auf die größere Ausfuhr. Nachfrage im allgemeinen schwach. Der Bedarf beschränkt sich im allgemeinen auf Juchten schlechterer Qualität. Der Verkauf besserer Ware wird beeinträchtigt durch große Mengen eingeführten Schuhwerks aller Art aus dem Auslande. Auch der schöne Herbst schränkt den Bedarf ein, der sonst um diese Zeit stärker ist.

Karbid. Bromberg, 17. November. Karbid für 100 Kg. loko Bromberg ohne Verpackung (für Verpackung 4,50 Złoty Zuschlag) von 7—15 — 44, von 15—80 — 45,00 Złoty.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 22. November. Geschlachtet wurden am 19. Novbr.: 32 Stück Rindvieh, 23 Kälber, 153 Schweine, 33 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 20. Novbr.: 37 Stück Rindvieh, 7 Kälber, 79 Schweine, 5 Schafe, 2 Ziegen 2 Pferde; am 21. November: 28 Stück Rindvieh, 37 Kälber, 263 Schweine, 32 Schafe, — Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 21. Novbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	—,—	Zł.	I. Klasse	0,74—0,78	Zł.
II. „	0,45—0,55	„	II. „	0,66—0,72	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	0,60—0,65	Zł.	I. Klasse	0,50	Zł.
II. „	0,50	„	II. „	0,46	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 21. Novbr. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm:

Rinder: 1. Sorte 88—90 Złoty, 2. Sorte 70—72 Złoty, 3. Sorte 50—52 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 124—126 Złoty, 2. Sorte 116 Złoty, 3. Sorte 100 Złoty.

Der Auftrieb betrug: 2 Ochsen, 15 Bullen, 23 Kühe, 42 Kälber, 302 Schweine, 315 Ferkel (für 6—8 Wochen alte 9—11 Złoty, für 9 Wochen alte 14—19 Złoty), 52 Schafe, 64 Ziegen. — Tendenz: Ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 21. November in Krakau — 2,48 (2,48), Zawichost 0,60 (0,60), Warschau 0,87 (0,90), Plock 0,53 (0,54), Thorn 0,26 (0,31), Fordon 0,38 (0,43), Culm 0,38 (0,39), Graudenz 0,38 (0,45), Kurzebrak 0,95 (0,94), Montau 0,42 (0,44), Pieckel 0,34 (0,36), Dirschau 0,12 (0,16), Einlage 2,10 (2,30), Schiewenhorst 2,32 (2,40) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

In den Naphthafeldern Ostgaliziens.

Ostgalizien, im November 1924.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Zu den wertvollsten Schätzen, die die Natur dem polnischen Lande verliehen hat, gehören zweifellos die Ölfelder Galiziens. Wen das Schicksal einmal nach Ostgalizien verschlägt, der sollte es nicht versäumen, auch den Stätten der Ölindustrie einen Besuch abzustatten, deren es mehrere gibt. Nächst Borysław und Drohobycz ist wohl Bitków das bedeutendste Ölzentrum Ostgaliziens, und es soll im folgenden kurz ein Besuch des Naphthaquellgebietes beschrieben werden.

Die Eisenbahnstation für Bitków ist das etwa 1½ Stunden Bahnfahrt in südwestlicher Richtung von Stanislau entfernt liegende Städtchen Nadwórna. Hier beginnt das herrliche Karpathenbergland. Eine Autobusverbindung führt durch das äußerst armselige, während des Krieges zum großen Teil zerstörte und noch nicht wieder aufgebaute Städtchen etwa eine Stunde bergeinwärts nach Bitków. Bei der Ankunft dort ist man weidlich durchgerüttelt und geschüttelt, denn selbst ein gut gefedertes Auto ergeht sich auf ostgalizischen Straßen in den wunderlichsten Sprüngen. Die Ankunft im Naphthagebiet verrät der Geruch, der sich je nach der Windrichtung mehr oder weniger unangenehm bemerkbar macht.

Das Dorf Bitków liegt in etwa 550 bis 600 Meter Höhe über dem Meeresspiegel in einem engen Talkessel, rings umgeben von einem fast hufeisenförmigen Bergeszuge von 800 Meter Höhe. An dem mit Laubwald bewachsenen, ziemlich steilen Bergeshange klebt förmlich eine große Anzahl von Bohrtürmen. Einige haben ein schmutziggraues Aussehen, ein Zeichen, daß in ihnen bereits Rohöl gefördert wird; andere sind noch recht sauber und neu, in ihnen bohrt man erst nach Öl. Bitków allein besitzt über 150 Bohrtürme. Im Tale befinden sich die Werkstätten, der größte Teil der Beamten- und Arbeiterhäuser, das Elektrizitätswerk, das Beamtenkasino, die Öltanks und einige Bohrtürme. Auch ein Kino ist im Bau, um der mit der städtischen Zivilisation nur in schwacher Verbindung stehenden Bevölkerung einige Unterhaltung zu bieten. Will man zu den auf der Höhe gelegenen Bohrtürmen und Beamtenhäusern, so bedient man sich des sogenannten „Haspels". Es ist dies eine einfache Feldbahnlore, die auf dem in einem Winkel von etwa 40 Grad ansteigenden Gleis mittels eines Drahtseils hochgewunden wird. Für schwindelfreie Besucher ist die Fahrt mit dem „Haspel" ein Genuß. Immer schöner wird die Aussicht, je höher man kommt, und mit einem Blick umfaßt man den ganzen Talkessel, die bunten Häuser tief unten, die bewaldeten Bergeshänge mit den vielen Bohrtürmen zur Seite.

Ein Bohrturm ähnelt in seiner Gestalt fast einer Kirche. An den etwa 15 Meter hohen, viereckigen, aus Brettern gezimmerten eigentlichen Turm schließt sich ein ebenfalls aus Brettern gezimmerter Schuppen an, in dem die Betriebsdampfmaschine untergebracht ist. In der Mitte der von dem Turm bedeckten Erdfläche befindet sich das Bohrloch. Das Erbohren von Öl ist in Galizien meist Glückssache. Im Gegensatz zu den kanadischen Ölfeldern, die meist einen gleichmäßigen, wagerechten Verlauf haben, sind die ölhaltigen Erdschichten hier hügelartig gewellt, so daß die Ölfunde recht erhebliche Tiefenunterschiede aufweisen.

In der Bohrtechnik gibt es zwei verschiedene Systeme, das galizisch-kanadische und das kalifornische. Ersteres beruht darauf, daß der Bohrmeißel an Stahlstangen befestigt wird, so daß ihm durch Stoßen ein größerer Druck verliehen werden kann, während er bei letzterem nur an einem Drahtseil befestigt durch sein Schwergewicht wirkt. Das Bohrloch wird vor der Verstopfung durch nachsickernde Erdschichten durch die sogenannten „Dimensionen" geschützt. Die Dimensionen sind lange Stahlröhren mit einem Durchmesser von 5 bis 20 Zoll. Zu Anfang der Bohrtätigkeit in den oberen, weichen Erdschichten bedient man sich zunächst der größten Dimensionen von 18 oder 20 Zoll. Jedoch kann ein so großer Bohrmeißel in härtere Schichten nicht eindringen, und die Dimensionen müssen verringert werden. Geht der Bohrmeißel einer bestimmten Dimension nicht mehr tiefer, so wird die seiner Breite entsprechende Stahlröhre in das erbohrte Loch hineingezwängt und dann bohrt man mit dem nächst kleineren Meißel weiter. Es gibt besonders harte Steinschichten, in denen der Meißel täglich nur wenige Zoll vorwärtsdringt. Die gleichzeitig drehende und stoßende Bewegung des Bohrmeißels wird durch eine einfache Hebelvorrichtung, mit Menschen- oder Pferdekraft betrieben, hervorgerufen. In Bitków findet sich das Rohöl in einer Tiefe von 800 bis 1200 Metern. Das Öl bildet nicht einheitliche Adern oder Teiche, sondern es befindet sich dort eine mit Öl durchtränkte Sandschicht. Der Erddruck treibt das Öl in die unterste Bohrloch-Dimension hinein, von wo aus es dann zutage gefördert wird.

Dies geschieht auf folgende Weise: in dem an den Bohrturm sich anschließenden Schuppen befindet sich, wie schon vorher erwähnt, die Betriebsmaschine, die mittels Riemenscheiben mit einer großen Drahtseilspule verbunden ist. Das Drahtseil ist so lang, wie das Bohrloch tief ist. Von der Spule führt es hinauf in den Kopf des Bohrturmes und von dort über ein senkrecht über dem Bohrloch angebrachtes Räderwerk in das Bohrloch hinein. An seinem unteren Ende befindet sich der sogenannte „Löffel", ein zylinderförmiges, der Breite der untersten Dimension entsprechendes langes Gefäß mit etwa 100 Liter Inhalt. Wird dieser „Löffel" hinuntergelassen, so ist das an seinem unteren Teil befindliche Ventil geöffnet. Hat er das in dem Bohrloch befindliche Öl erreicht und sich damit gefüllt, so schließt sich das Ventil und die grau-grüne Ölmasse wird hinaufgezogen und in einen Behälter entleert. Von diesem Behälter führen Leitungsröhren teils überirdisch, teils unterirdisch, teils auf der Erde zu den Öltanks im Tale. Das hier angesammelte Rohöl wird, da Bitków keine eigene Bahnstation besitzt, ebenfalls in Leitungen nach Nadwórna geleitet und dort in die Waggontanks gefüllt. In den Ölraffinerien stellt man dann daraus die verschiedenen Naphthaprodukte her. Das in Bitków gewonnene Rohöl ist sehr stark benzinhaltig, bis zu 80 Prozent. In einem solchen Bohrturm ist es daher auch der Feuersgefahr wegen streng untersagt zu rauchen. Ebenso empfiehlt es sich nicht, mit besseren Kleidern in den Bohrturm hineinzugehen, da alle Gegenstände ölig und schmierig sind.

Die Produktionsfähigkeit der Bohrtürme ist sehr verschieden, im Durchschnitt ergeben sie täglich etwa 1 bis 2 Waggon Rohöl, doch gibt es, namentlich in Borysław, auch solche Türme, die bis zu 20 Waggon täglich liefern. Ebenso ist die Produktionsdauer sehr verschieden. Ein Bohrloch kann sehr bald erschöpft, kann aber auch Jahrzehnte hindurch ergiebig sein. Außer dem Rohöl wird noch ein **weiteres, sehr wichtiges Produkt** aus den Bohrlöchern gewonnen, das Erdgas. Ständig sieht man aus dem Bohrloch in mehr oder minder starkem Strome das dunstartige Gas ausdringen. Dieses Gas wird ebenfalls aufgefangen und in Behälter geleitet. Von hier aus versorgt man dann die Kessel- und Privathäuser mit diesem guten und nützlichen Brennstoff. Kohle oder Holz wird in Bitków gar nicht gebrannt, obwohl gerade letzteres im Überfluß vorhanden ist. Die Hausfrauen kochen nur auf Gas und besitzen ausschließlich Gasöfen, ebenso wie jede Dampfmaschine nur mit Erdgas befeuert wird. So wie es aus der Erde dringt, ist es gebrauchsfähig.

In diesem Jahre ist die Produktionstätigkeit in Bitków sehr schwach. Die Firmen haben teilweise der schlechten Wirtschaftslage wegen zwei Drittel der Arbeitskräfte entlassen müssen. Überall macht sich ein großer Geldmangel bemerkbar. Die Naphthaindustrie liegt zumeist in den Händen von ausländischen Großindustriellen. Amerikanische Geldmänner, der österreichische Jude Bosel, Franzosen haben überall großes Kapital hineingesteckt. Am besten geht es anscheinend den Amerikanern. Während andere Firmen der Geldknappheit wegen Pferde aus dem Betriebe verkaufen mußten, hat bei ihnen noch jeder Beamte vom Werkmeister an aufwärts sein eigenes Auto. Ihnen scheinen Löhne, wie sie zum Beispiel die Bohrmeister bekommen, 18 Dollar täglich (!), nichts anzuhaben. Schlecht wirtschaften die Franzosen. Eine französische Firma erwarb im Jahre 1919 Grund und Boden zu Bohrungen von dem Wiener Juden Liebig, der in Ostgalizien fürstliche Waldbesitzungen hat, unter der Verpflichtung, bis zum 1. Januar 1925 im ganzen 20 000 Meter zu bohren. An diese Verpflichtung erinnerte man sich erst recht spät und es mußte in aller Eile gebohrt werden, sollte nicht das ganze Terrain mit sämtlichen Bohreinrichtungen unentgeltlich an Liebig fallen. Ziel- und planlos baute man Bohrtürme und bohrte darauf los, ohne weiter an ein Ergebnis der Bohrungen zu denken. Die 20 000 Meter hat man denn vor kurzem in 25 Bohrtürmen auch glücklich geschafft. Aber der größte Teil der Türme steht nun auch feiernd da; man hat die Arbeit in ihnen eingestellt. Es wurde eben gebohrt, um zu bohren! Wie viel Arbeitskraft ist dabei vertan worden! So nützt der französische „Freund" die Vorteile, die ihm überall in Polen eingeräumt werden. Wird man nicht endlich einmal zur Erkenntnis kommen, daß die Bevorzugung der Franzosen Verschleuderung des eigenen wertvollen Gutes ist? Hat die Natur Polen wirklich nur deswegen mit Schätzen so reich gesegnet, daß diese Schätze weiter an einen scheinbaren „Freund" verschleudert werden, der sie nicht zu nutzen versteht?

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß es in Bitków auch eine Anzahl Deutsche gibt. Sie sind zum Teil in leitenden, zum Teil in untergeordneteren Stellungen in der Naphthaindustrie tätig. Sie sind ihres Fleißes und ihrer Bildung wegen beliebte und gesuchte Kräfte. In deutschkultureller Hinsicht sind sie allerdings in einer recht schwierigen Lage; denn sie sind vollständig auf sich selbst angewiesen und haben nur selten Gelegenheit, einen deutschen Gottesdienst oder deutsche Veranstaltungen in Nadwórna oder Stanislau zu besuchen. Ihr Deutschtum wollen sie aber nicht vergessen, und es mag unsere Leser interessieren, daß man in dem abgelegenen „Ölflecken" in den Karpathen sogar die Bromberger „Deutsche Rundschau" findet.

Hans Hagen.

Pa. Hüttenkoks :: Oberschl. Steinkohlen :: Ilse Briketts
hat günstig abzugeben
C. J. Targowski i Ska, Bydgoszcz, Dworcowa 34/5 Tel. 1273 28234

Billigste Preise!

von welchen sich jeder, der unser Magazin besucht, überzeugen kann, ohne zum Kauf verpflichtet zu sein.

Halbwollener Cheviot
praktischer und schöner Stoff für Kleider, in verschiedenen Farben, 115 cm breit .... zł **2.45**

Herrenstoff
sehr schön und stark, für Herrengarnitur, praktischer Stoff volle Breite 140 cm .... zł **3.60**

Schlesisches Barchend
prima Gattung, für warme Unterwäsche .... zł **1.56**

Dessin-Barchend
von einer Seite Rips, in schönen Karos und Streifen, für Blusen und Kleider .... zł **1.08**

Damen-Tageshemd
aus fest. Lein m. schön. Hohlsaumdess. u Langiettenbesatz zł **3.15**

Damen-Tageshemd
elegante Arbeit mit schönem Stickereibesatz .... zł **4.35**

Herren-Taschentücher
weiß mit schönem Rand .... zł **0.30**

Herren-Taschentücher
mit buntem Rand .... zł **0.50**

Alle unsere Abteilungen sind sehr reich versehen in letzten Neuheiten zu vorteilhaften Preisen.

Chudziński & Maciejewski
Bydgoszcz
Gdańska, Ecke Dworcowa. 23222

---

2 tüchtige Verkäuferinnen
aus der Branche
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht
Fa. C. Siebert, Gdańska 3
Woll-, Weiß-, Kurzwaren und Trikotagen. 23209

Leichter **Kutschwagen** preiswert zu verkauf. Erfr. Rinkauerst. 47, I, r. 13033

80 Kutschwagen aller Gattungen, Gelegenheitskäufe, Geschirre, Livreen, verk. Zunder, Berlin, Luisenstraße 52. 22304

Suchen zu kaufen: 3 neue oder gebr. **Außenfenster** innerer Rahmenausmaß ca. 80/130 cm, 1 gebr. eis. **Küchenofen** Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski, Jagiellońska 35e. — Tel. 13-19. — 23189

2 wß. Kachelöfen zu verk. Pomorska 66, p., r., nachm. nach 4 U. 13604

Gelegenheitskauf! Arbeitspferdegeschirre aus prima Leder, in schwerer Ausf., kompl., pro Paar 160 Złoty; in leichterer Ausführg., komplett, pro Paar 90 Złoty; **Armee-Mannschaftssättel** mit Bauchgurt und Steigbügel, pro Stück 65 Złoty verkauft, um damit zu räumen. 23190 Biuro Handlowe Ignacy Radoszewski, Jagiellońska 35e. — Tel. 13-19. —

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Reichlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient! Matth. 25 V. 40

Gesucht zum 1. Dez. oder sofort perfektes **Stubenmädchen** geübt in Servieren und Plätten. 13098 Frau Dora Hasbach, Hermanowo bei Starogard.

Saubere Waschfrau, die jede Wäsche zum Waschen u. Plätten annimmt, verlangt. Daselbst auch **ordentliches Dienstmädchen** gesucht. Off. u. E. 13010 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

R. Wetzker. An- u. Verkauf von **Gütern** sowie **Grundstücken** jeder Art. Bydgoszcz, ul. Długa 41. Dom. Komisowy.

Ein Stadtgrundstück in Westf. zu vertausch. Pyszczynski, Bydg.-Okole, Grunwadzka 54. 13002

Geschäftsgrundst. in kleiner Stadt, vow. Bydg., am Markt geleg., mit freiem Laden und Wohnung, geeig. zur Konditorei Bäcker., Konfektionsgesch. usw., für 20000 zł bei 10000 zł Anzahlung zu verkaufen. R. Wetzker, Bydg., Długa 41. 13031

Geschäftsgrundstück für jedes Unternehmen geeignet, mit großen Werkstatt- und Lagerräumen, Platz, Büros und viel Nebengelaß, zu vermieten. Offert. unter O. 23240 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Wegen Fortzug verkaufe ich billig **2 Häuser** in Wilczak und drei Morgen **Garten.** Zu erfragen Kaszubska 9. 13029

Sehr gute, hochtragende **Milchkuh** abreisehalber zu verkaufen. Bydg., Kap. Male, Fordońska 18. 12947

Junge deutsche **Schäferhunde** (rasserein), stehen zum Verkauf. Agaturski, Dworzec Laskowice. 23153

Rehpinscher wachs., in gute Hände zu verkaufen. 13012 Anders, 20 stycznia 11a.

Wegen Aufgabe der Kaninchen-Zucht verk. 1,1 silbergraue Franz., 0,2 blaue Wiener. 13014 Sienkiewicza 28. Zu besicht. 8—10 u. 4—5.

Zigarrengeschäft, Wein- u. Spirituosenhandlung und Bierrestaurant
(Tagesgeschäft) mit großem Wohn- u. Geschäftshaus, in einer pommerschen Stadt von 20000 Einwohnern, ist durch uns zu verkaufen. Beste Geschäftslage. Vorhanden sind: großes Geschäftslokal mit 2 Schaufenstern, 2 Gastzimmer, Kontor mit Telefon, 4 Zimmer u. Küche, Lagerräume, gute Kellereien, Stallungen, zweistöckiger Speicher, großer Hof mit Einfahrt. Grundstück ist hypothekenfrei. Zur Uebernahme des Grundstückes mit Geschäft und Einrichtung sowie des Warenlagers sind 60—75000 Mk. erforderlich. Grundstück und Geschäft eignen sich auch für jedes andere Unternehmen. Wir geben jede weitere Auskunft an ernsthafte, zahlungsfähige Interessenten.
B. & H. Olkis, Grundstücksmakler, **Swinemünde, Kurparkstr. 2.** Fernsprecher 523. 23009

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Holzbearbeitungsfabrik m. Sägewerk mit Bahnanschluß, in der Nähe des Bahnhofs einer Stadt Westpreußens (Grenzmark) mit ca. 5000 Einwohnern gelegen, ist sofort mit ca. 50000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. unter P. 23112 an die Geschst. dieser Zeitg.

Bernstein kauft zu höchsten Preisen **C. W. Möller,** Bernsteinw.-Fabrik Berlin C. 25 Alexanderstr. 38a. 20728

Kompl. Gas-Badeeinrichtung und Kleiderschrank wegen Raummangel billig zu verkaufen ulica Kordeckiego 23, I. 23175

Kaufe jeden Posten **Stroh u. Heu** zu den höchsten Tagespreisen. Posten von eintausend Ztr. an, stelle eigene Maschinen zur Verarbeitung. Offerten erbeten **P. Duwe,** Fourage-Handlung Sępólno (Pomorze).

Rohhäute — Felle Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare :: kauft **Fell-Handlung P. Voigt** Bydgoszcz, Bernardyńska 10 Telefon 1441. 23188 Telefon 1549.

Wir kaufen prima Pappeln- und Ellern-Langholz C. J. Targowski i Ska Bydgoszcz, Dworcowa 34/5. 23235

Piano erstklass. Fabrikat, neu, kreuzsaitig, verkaufe günstig. 12899 ul. Gdańska 42, II, r.

Eleg. Speisezim., Herrenzimmer und Schlafzimmer zu verkaufen 13019 Dom handlowy, Sniadeckich Nr. 39.

1 gr. ant. Spiegel, (Mahagoni) und **4 antike Stühle** zu verkaufen. 13020 Sniadeckich 31 II, I.

Betten verk. Fordon, ul. Bydgoska 51. 13003

Gut erh. **H.-Gehpelz** zu verk. Zu erfr. 12927 Pocztowa 3, part., I.

Gold Silber, Brillanten kauft B. Grawunder Bahnhofstr. 20. 24773

Achtung! Reichhalt. **Büchersammlung** enthalt. Lexikon, Jubiläumsausg., wissensch. Werke, wie neu, verk. Iwinski, Sienkiewicza (Mittelstr.) 61, ptr. 12696

Starkwandig., fast neu, kupferner **Bordkessel** mit Ablauf und Hahn, ober. Durchm. 115 cm, sehr billig zu verkauf. Pomorska 9. 23210

6 P.S. Motor-Dreschsatz, 1 Wagen (Britschke), 6 Tonschalen, 1 Zink-Schaukelbadewanne, 1 leichter Dreschkasten, 1 große Hängelampe, 1 Nähmaschine, 1 Bratofen (Gußeisen), 1 Jauchepumpe, 1 Grammophon verkauft. **Fr. Bitzer,** Brzoza. 12974

Drehbank ca. 1500 mm Drehlänge, 250-300 mm Spitzenhöhe, bestens erhalten, zu kaufen ges. Off. u. Z. 12997 a. d. Gschst. d. Z.

Ausgekämmtes **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie** Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5. 22593

Wohnungen

Rechtshilfe
in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit, Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP" ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler). 82143

Suche meine in Bydgoszcz gelegene schöne **4-Zimmer-Wohnung** gegen solche in Grudziądz zu tauschen. Angebote unter K. 13034 an die Geschst. d. Ztg.

Wohnung von 2-4 Zim. m. Küche, am liebst. v. Hausbes. ges. Beding. n. Vereinbarung. Offerten unt. D. 13009 a. d. Gst. d. Ztg.

Ein Laden in der Dworcowa an der Straßenfront gelegen, mit anliegenden hinteren größeren Räumen, m. bequemer Einfahrt vom 1. Januar ab gesucht. Miete nach Vereinbarg. Off. unter der Chiffre „S. A." an die Reklama Polska. 12986

Laden mit leer. gr. Zim. trete ich ab unter günstigen Beding. Zu erfr. in der Gst. d. Bl. 13017

Geräum. Werkstatt mit Kraftantrieb, in bester Lage der Stadt, zu vermieten. Off. u. N. 23239 an d. G. d. Z.

Pferdestall mit Wagengelaß Nähe Bahnhof z. verm. Offert. u. M. 23238 an die Geschst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer m. od. o. Pens. v. 1. 12. z. verm. Wileńska 1, II, I. 12983

Ich suche v. 1. Dez. ab ein eleg. möbl. geräum. **Zimmer** bei bess. Fam., in der Nähe der Bahnhof- od. Danzigerstr. Angeb. u. F. 13011 a. d. G. d. Z. erb.

1 möbl. Zimmer in der Nähe Theaterplatz und Kornmarkt wird von einz. Herrn gesucht. Off. u. J. 13026 an die Geschst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer an einz. bess. Herrn z. verm. Warszawska 1, p. 13023

V. 1. 12. ist ein groß. hell. **möbl. Zimmer** nur an 2 bss. Ps. od. kdrl. Ehep. m. voll. Pens., jed ohne Bett., abzug. Lage an der Gdańska. Off. m. Preisangabe unter B. 13007 a. d. Gst. d. Bl.

1-2 Zimmer mit oder ohne Möbel zu verm. Tel. Zu erfragen in der Geschst. der Dt. Rdsch. 13001

Zwei zusammenhäng. **möbl. Zimmer** elektr. Licht, besond. Eingang, Schreibtisch, Süden, Telefon, sofort zu vermieten. Näh. Paderewskiego 32, I, r. Ecke Mickiewicza. 13030

Pensionen

Privat-Mittagstisch in gutem Hause für 2 Personen in d. Nähe des Elisabethmarktes gesucht. Anerbiet. mit Preisang. erbet. unter U. 12994 a. d. Gst. d. Z.

Guter Privat-Mittagstisch Dr. Em. Warmińskiego 3 1 Tr., rechts. 12916

Stellengesuche

Aelterer Käser der vertraut ist mit Edamer-, Schweizer-, Roquefort- und Brie-Käserei, sucht Stellung in einer Genossenschaft oder größeren Privat-Molkerei. Offerten unter J. 23224 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aelt., gebild. Landwirt, led., sucht auf größ. Gut **Vertrauensstellg.** Offert. unt. E. 23013 an die Geschftsst. d. Z.

Betriebsleiter. Erf. Konstr., m. langj. Tätigkeit in Büro u. Betr., gut. Organisator u. Kalkul., d. poln. Spr. mächt., sucht per bald entspr. Vertrauensstllg. als Betriebsleiter. Gfl. Off. erb. u. W. 12996 an die Gschst. d. Dt. Rd.

Entlassene **Hilfslehrerin** in der Häuslichkeit erfahren, sucht Stellung als **Wirtschafterin** gleich wo, ob Stadt oder Land. Offert. u. U. 23137 an d. G. d. Z.

Gebild. Landwirtst., evgl., 19 J., wünscht b. Familienanschl. f. sof. od. sp. auf einem Gut weitere **Ausbildg.** im Haushalt. Off. unter B. 12995 a. d. Gst. d. Ztg.

Wo kann jg. Mädchen **Kochen lernen?** Ist bereit, auch etwas im Haushalt zu helfen. Offerten erbeten unter M. 13040 a. d. Gst. d. Z.

Kontoristin mehrere Jahre im Mühlenbetrieb tätig gewesen, vertraut mit Buchführung, Kassenwesen, Stenographie und Schreibmaschine, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung. Off. unter T. 23129 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Jg. Mädch. v. Lande, d. 1 Jahr wirtsch. gelernt hat, sucht Stellg. als **einfache Stütze** die sich noch in der Wirtschaft vervollk. möchte, v. sogl. od. 1. 1. 25. Angeb. an Selma Schulz, Czaple, pow. Swiecie. 12998

Offene Stellen

Aufsichtsbeamter wird für ein industriell. Unternehm. verlangt. Kleine Kaution erw., evtl. Beteilig. Off. u. H. 13025 a. d. G. d. Z.

Getreidekaufmann mit erstklassigen direkten Verbindungen bei den Großgrundbesitzern und mit lang jährigen gründlichen Erfahrungen von Auslandsfirma hier, zwecks Zusammenarbeit **gesucht.** Antwort unter C. 13008 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Saubere Arbeitsmädchen 14—16 Jahre alt, stellen sofort ein 23253 **Dr. Behring i Ska, Sp. z o. o.,** Gdańska 5.

Tüchtige **Zuschneider** für unsere Schäftefabrik sofort gesucht. 12971 **Moritz Begach,** Kościelna 12.

Tüchtigen **Zuschneider und Stepperin** f. dauernd gesucht. 13012 Schuhgesch. Gdańska 40.

1 Rohrleger u. 1 Zimmermann stellt sofort ein **Franz Lehmann,** Bydgoszcz, ul. Poznańska 28. 23242

Mechaniker-Lehrling von sofort gesucht. Off. unt. B. 23148 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtige **Friseurin** sucht 21965 Kroenke, Dworcowa 1a.

Näherinnen in Wäsche eingearbeit. werden dauernd eingestellt. Heimarbeit wird ebenfalls vergeb. Meldungen von 3—6 jed. Nachmittag. 22351 **Pomorska Fabryka Bielizny, Bydgoszcz,** Zduny 17.

Gesucht tücht., nicht zu junge **Wirtin** die gut kocht u. backt und sehr für Federvieh ist. Off. m. Zeugn. u. Ansprüch. erbeten unt. G. 23204 a. d. Gst. d. Z.

Sauberes, ehrliches **Hausmädchen** sofort gesucht 12990 Jackowskiego 31, II, I.

Suche für sofort oder zum 1. Dezember ein ehrliches, flinkes, saub. **Mädchen,** die etwas Kochkenntnisse besitzt. Hilfe vorhanden. 23226 Offerten an **Frau Margot Wiese,** Gniezno, Lederfabrik.



Pelze und Pelzbezüge

sowie

sämtl. Garderoben für Herren u. Damen

nur erstklassig, schnell und billig, fertigt an 12851

J. Drzycimski

Plac Wolności (Weltzienplatz) 2, I. **Telefon Nr. 166.**

M. W. M.

Kompressorlose Dieselmotoren

Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert gefahrlosem Betrieb
Konkurrenzlos rationell
in Brennstoff- und Schmieröl-verbrauch (2½ Pf. pro P.S. u. Stde.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich hochwertigste Antriebskraft.

Ortsfest macht der M. W. M. Motor unabhängig von fremden Kraftquellen (K.-W.-Stunde 4—6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle Schiffszwecke bis 500 P. S.
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg.

Motoren-Werke Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau.
Verkaufsbüro: Danzig, Pfefferstadt Nr. 71. Tel. 885

Eisen-konstruktionen

wie

diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster,**

Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 22330

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst

Otto Pfefferkorn

Bydgoszcz, Dworcowa 94
Werkstätten Podolska 3

ca. 200 Zimmer

Leichteste Orientierung infolge eigenartiger und übersichtlicher Aufstellung der einzelnen Einrichtungen in weiten Räumen. 22592

Spezialwerkstatt für Klubmöbel.

Gegr. 1884 Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr. Pfefferkorn.

Franz Wolff, Möbelhaus Bydgoszcz-Okole.

Complete Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel
In grosser Auswahl zu mässigen Preisen.
Elegante und einfache Ausführung. Solide Arbeit.
Fachmännische Bedienung

Grunwaldzka 101

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß

Senftenberger Marken:
Kaiser, Anker, Jlse, A. K. W., Heye.
Frankfurter Marken: **Lux** und **Gloria.**
Hütten- u. Gießerei-Koks
Grude-Koks
O.-S. u. N.-S. **Schmiedekohlen**
Steinkohlen
Holzkohlen
Portl.-Cement
Bau- und Düngekalk
Erstklassige Groß-Vertretungen.

Maasberg i Stange
Bydgoszcz, Pomorska 5
Tel.-Adr.: **Masta** Tel. 900.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 22323

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Flügel und Pianos

von

Bechstein :: Blüthner
Feurich :: Niendorf

und anderen Weltfirmen.
Harmoniums, Fabrikat Mannborg
sowie
Pianos eigenen Fabrikates
empfiehlt zu soliden Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen **in großer Auswahl**

B. Sommerfeld

Telefon 883 **Bydgoszcz** Śniadeckich 56
Pianofortefabrik :: Orgelbauanstalt
Großhandlung. 22272

Ernst Schmidt

BYDGOSZCZ
DWORCOWA 93
Telefon Nr 288 u 1616
Telegramm Adresse Ölschmidt Bydgoszcz
Gegründet 1886

Treibriemen-Fabrik
Fabrik techn. Öle und Fette
Lager techn. Bedarfs-Artikel

22598

Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski

22585
Tel. 1923. **Sp. z ogr. p.** **ul. Marcinkowskiego Nr. 8a.** **Tel. 1923.**

Konzern-Vertreter.

Stoffe für Anzüge Paletots Joppen Hosen

23114

empfiehlt in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen

Otto Schreiter, Tuchlager Gdańska 164

Futterstoffe in großer Auswahl!

Zahnpraxis

Fr. Budzbanowska

Dworcowa 93, 2 Tr. 22355

Sprechstunden täglich von 9—1 und 3—6.

E. & R. Leibrandt

en gros **Eisenhandlung** en détail

Danzig, Hopfengasse 101/2.

Telephon; 5827 und 2534.

Werkzeuge, Maschinen, Haus- und Küchengeräte.

Wir empfehlen besonders vorteilhaft

Sturmlaternen, Ofen, Kohlenkasten, Zinkwaren, Emaillewaren.

Billiger Verkauf.

Wegen Uebergabe meines Geschäfts verkaufe ich **bis zum 1. Dezember d. Js.** sämtliche

Eisen-, Kolonial-Waren und Liköre, Zentrifugen und landw. Maschinen

en gros u. en détail zu **billigst. Preisen.**

B. Levy, Culmsee,
(Chełmża). 22996

„Amol“

Das bekannte und erprobte Hausmittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.

Wofür ist „Amol“?

„Amol“ ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

Volles, blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch **Kraftnährpulver „Plenusan“.** Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven.
— 1 Sch. 4.50 zł, 3 Sch. 11 zł. —
Ausführliche Broschüre Nr. 6 kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Danzig, Kass. Markt 1b. 21924

Christbaumschmuck

bietet preiswert an

A. Czernikowski, Bydgoszcz,
Długa 5. (23104) **Tel. 14-57.**

Radikol

das Beste gegen 23142

Hühneraugen.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Gestern früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Firchau

im 78. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen 13047

Mathilde Firchau geb. Glimm.

Kobylarnia, den 22. Nov. 1924.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 25. d. Mts, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Freitag, den 21. d. Mts., morgens 5 Uhr, starb plötzlich unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Käthe Arndt

im zarten Alter von 4 Monaten und 3 Tagen. 13048

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Arndt.

Weißfelde, den 22. Nov. 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. Mts., um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach**, lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11.

Lehrerin erteilt Nachhilfest. und übernimmt Beaufsicht. der Schularb. Ang. u. R. 12979 a. d. G. d. Z.

Anmeldungen zum 22324

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 22408

St. Banaszak,

Bydgoszcz,

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Polnischen Unterricht

zu mäßig. Preisen ert. **Schwarz**, 13006

Sniadeckich 52a, III.

1-3 u. 5-7.

WARUM

klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß

Ihnen jeder aus dem Wege geht

wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 21138

Vom Guten das Beste!!

in Qualitätswaren **zu billigsten Preisen:**
Wäsche-Stoffe, la Barchende für Hauskleider, Bett- u. Leibwäsche, Hand- u. Taschentücher, Schürzen, Trikotagen, Strümpfe und sämtliche Kurzwaren.

Eigene

Schürzen- und Wäsche-Anfertigung.

Ganz besonders empfehle ich

echt schlesische Inletts und Drelle.

Schlesisches Leinen- und Wäschegeschäft

F. Mutke,

Bydgoszcz, Sienkiewicza 25.

Gründungsjahr 1897. 22694

Zu kaufen gesucht

150—200.000 Festmeter

Grubenholz

nur von Produzenten. Nach festem Abschluß und Garantie werden große Anzahlungen geleistet. **Eilofferten** auf nur große Quantitäten erbeten an 23233

C. J. Targowski i Ska., Bydgoszcz,

Tel. 1273. Dworcowa 34/35. Tel. 1273

Holz-Lizitation Toruń.

Am Dienstag, d. 25. November 1924, von 9.30 Uhr vormittags ab, findet ein Verkauf von

200 rm trock. Erlenkloben u.
100 rm trock. Kiefernkloben

statt. Der Verkauf des Holzes erfolgt öffentlich meistbietend in Posten v. 2—20 rm gegen sofortige Bezahlung auf unserem Holzlager am Pilz an der Uferbahn.

W. Klewe u. J. Hozakowski

Brennholz-Groß-Vertrieb, Toruń. 23251

Weihnachten ist vor der Tür!

Die besten und wertbeständigsten Geschenke sind Pelzsachen!

Neu eingetroffen:

Pelzmäntel u. Pelzjacken in Persianer, Seal, Bibrette, Tigerkatzen u. allen anderen Pelzsorten.
Kragen in sehr großer Auswahl, Alaskafüchse, Blaufüchse, Natur-, Kreuz- und Silberfüchse, Skunks, Opossum, Maulwurf etc.
Felle zu Besätzen: Opossum, Tasmania Opossum, Nutria, Persianer, Seal, Bibrette usw.
Zum Einfüttern: Bisam, Opossum, echte Zibetkatze, Sibirische Katze.
Fahrdecken und Fußsäcke alles in reicher Auswahl. 23218

S. Blaustein, Bydgoszcz

Telefon 1098. ulica Dworcowa 14. Telefon 1098.

Fabrik-Kartoffeln

kauft gegen Kasse **Bernhard Schlage,** 23229

Telef. 7022 · Danzig-Langfuhr. Telef. 7022

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 22391

Der Buchkalender

Deutscher Heimatbote in Polen

für das Jahr 1925

ist erschienen und zum Preise von 1,80 zł in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 20 Gr. für Porto und Verpackung.

A. Dittmann, G. m. b. H.,

Bydgoszcz. 22829

Hebamme Gryszkowska

Privat-Klinik f. Wöchnerinnen. Długa 5. Telefon Nr. 1673. 13043

Brennholzschneid. u. Futterschroten

tägl. v. 8-1 u. 3-5 Uhr

Franz Nosinski,

Dworcowa 52, Tel. 394. 23241

Eine Dame

aus Kongreßpolen, m. vieljährig. Lehrpraxis, wünscht Erwachs. polnischen u. französischen Unterricht zu erteilen. Gefl. Angeb. u. A. 13005 an die Geschst. d. Ztg.

Gold und Silber

für Weihnachtsbäume, 100 Päckchen à 3 Gramm zł. 6.80, empfiehlt

Wiederverkäufern.

Grossisten Rabatt!

K. Dux, Gdańska 149. 13028

Der Verband der Inhaber von Hypotheken, Bankeinlagen usw. in Bydgoszcz gibt auf diesem Wege allen seinen Mitgliedern sowie Interessenten zur Kenntnis, daß er ein Verbandskonto in der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Bydgoszcz, Plac Teatralny eröffnet hat, wo die beschlossenen erhöhten Beiträge in Höhe von 5 Zloty jährlich einzuzahlen sind. Freiwillige Gaben der Freunde unseres Verbandes können gleichfalls auf diesem Wege bewirkt werden. Von dem Eingang entsprechender Fonds ist die intensive weitere Arbeit unserer Organisation wie die Reisen nach Warschau und andere abhängig **Der Vorstand.** 22253

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 20777

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Zahn-Atelier

W. Switalski

Künstl. Zahnersatz

Kronen :: Brücken :: Plomben

Sniadeckich (Elisabethstr.) 33,

3 Minuten vom Bahnhof. 22757

Sprechst. 9-1, 3-6. Feiertag 10-12. Tel. 872.

Kino Kristal

Heute, Sonnabend, Premiere!

Das gewaltige Wiener Kunstfilmwerk

Jedermanns Frau

Hervorragendes erotisehes Salon-Drama in 8 spannenden Akten.

In der Hauptrolle:

Marja Korda.

Imposante Ausstattung. Erstklassiges Spiel.

Ausserdem:

Das Automobil-Rennen

veranstaltet vom Bydgoszczer Automobil-Klub.

Puppen-Klinik.

Sämtl. Ersatzteile.

Haararbeiten.

P. Glatz, 22934

ulica Gdańska Nr. 13.

Photograph. Kunst-Anstalt

F. Basche, Bydgoszcz-Okole.

Spezialität: 12731

Kinderaufnahmen und Porträts

anerkannt tadellose Arbeit.

— **Weihnachtsaufträge** bitte rechtzeitig. —

Jeder wehrpflichtige Deutsche

in Polen muß die wichtigsten Bestimmungen des polnischen Wehrpflichtgesetzes kennen. Diese bringt neben vielem Wissenswerten der Kalender „Deutscher Heimatbote in Polen." Preis 1,80 zł und Porto. 23037

E. Rauscher, Mogilno 12c (Poznań).

Erteile englischen Sprachunterricht.

Zu erfragen v. 11 Uhr morgens u. von 7 Uhr abends. 13030

Sw. Jańska 18, I.

Für Hohlsaum, Handarbeit, sowie Sticken

in und außer dem Hause empfiehlt sich

G. Lother,

Wilczak, Ułanska 4. 13016

Aufzeichnungen

auf jede Art Stoff, sowie **Schriften für Fensterdekoration**

führt aus

Szablikowski, Dr. Emila Warmińskiego 3, I, r. 13018

Stühle

aller Art werd. schnell und billig geflochten.

13000 **Nowowicz,**

Pomorska 32a.

Ihre Braut

in der Westentasche für 1 zł.

„Foto" 13015

Bydgoszcz, Gamma 7.

Achtung!

Empfehle mich zum Setzen von **Kachelöfen** aller Art zu billigsten Preisen.

Johann Suchomski,

Töpfermeister,

Pod blankami 18 (Mauerstr.) Hof, r. 13021

Hurtownia Tapicerska

Bydgoszcz, Telef. 862

Plac Koscielecki 2, fr. Hann v. Weyhernpl.

empfiehlt sämtliche

Tapeziererarbeiten wie Klub-Garnituren, Chaiselongues, Sofas, Liegestühle, Auflegematratzen usw.

Verk.: Engros u. détail.

23075

Säcke

$1^1/_2$ Ztr. Stück 1,35 zł

2 „ „ 1,55 zł

b. Abnahme v. 250 Stck., weniger 8-12% Aufschl.

Erich Dietrich,

Bydg., Gdańska 130,

Jute-Erzeugnisse. 13037

Schweizerhaus

Okole 4. Schleuse.

Sonntag, 23. Nov.

Ball. 13087

Anfang 5 Uhr. Kleinert.

Der Saal ist gut geheizt.

Totensonntag

abends 8 Uhr

Musikalische Abendfeier

im ev. Gemeindehaus.

Chöre, Soli, Instr.-Vorträge. 13033

Saal geheizt, Eintr. frei.

Weine auch glasweise **Weinstuben** **Engl. Porter**

Jan Cisewski,

Bydgoszoz

Oekonom **Br. Kraske**

Telefon 1182 **Stary Rynek 27**

zł 2.20 **Menu** zł 2.20

für den 23. November 1924

Brühe mit Nudeln	Gänsebraten mit Rotkohl
Hecht grün	Speise.

Pilsener Urquell **Grätzer Bier**

Landw. Kreisverein Bromberg.

Am Freitag, den 28. d. M., nachm. 3 Uhr, findet im **Zivilkasino** eine

Obstschau

statt, zu der die Damen u. Herren des Vereins hierdurch eingeladen werden. — Das auszustellende Obst ist bis mittags 12 Uhr im Zivilkasino abzugeben. 23238

Um 3 Uhr nachm. **Vortrag** des Hrn. Gartenbau-Direktors **Reißert-Posen.** — Um 5 Uhr **gemeinschaftliches Essen.**

Der Vorsitzende. gez. Falkenthal.

Hotel Rosenfeld.

Heute, den 22. November, ab 6 Uhr:

„Flaki" 13013

„Eisbein"

mit Sauerkohl und Erbsenpüree.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, den 23. Nov.

Anfang 8 Uhr:

Außer Abonnement!

Einmal. Wiederholung

Armut.

Tragödie von Anton Wildgans.

Dienstag, den 25. Nov.

8 Uhr.

Außer Abonnement!

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß. Freier Billettverkauf ab Sonntag.

Voranzeige!

Auf vielfachen Wunsch!

Sonntag, den 30. Nov.

nachm. 3 Uhr:

Nochmalige Fremden-Vorstellung 23249

Faust.

Die letzten billigen Verkaufstage!

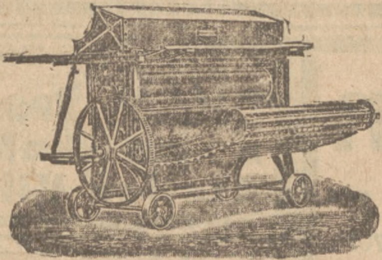
Von dem **Ausverkauf des Schuhwerks,** das aus der Liquidierung eines großen Handelsunternehmens angekauft wurde, blieben uns noch einige hundert Paar übrig, die wir sehr vorteilhaft verkaufen und zwar: 22975

Schwarze Herrenschnürbox . nur zu **16.90** zł
Herrenlackschuhe . . . . nur zu **22.00** zł
Braune Herrenhalbschuhe . nur zu **17.00** zł
Braune Herrenschnürschuhe nur zu **18.50** zł

Schwarze Damenlackschuhe . . . nur zu **18.50** zł
Schwarze u. braune Damenhalbschuhe nur zu **13.50** zł
Verschiedene Damenlackschuhe . nur zu **18.50** zł
Prima Damenlackschuhe . . . . nur zu **22.75** zł

Wir empfehlen, diese seltene Gelegenheit zum Ankauf zu nie dagewesenen billigen Preisen nicht vorübergehen zu lassen. — Wir weisen auf die billigen Preise in den Fensterauslagen hin. — Wir bitten, sich davon zu überzeugen, und unser Geschäft zu besichtigen, ohne Kaufzwang.

Tel. 51. **Bracia Włudarczak, Bydgoszcz,** **Dluga 35.**



Zur sofortigen Lieferung ab Lager empfehlen wir:
Breitdrescher ganz Eisen, **Original Jähne**
und andere Fabrikate 22587
Walzendrescher Original Gruse
Stiftendrescher u. **Schlagleisten-Dreschm.**
Roßwerke in jeder Größe
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen f. Hand-, Göpel- u. Kraftbetrieb
Zweischarpflüge Original Ventzki
Dreischarpflüge „ „
Vierscharpflüge „ „
Drillmaschinen „ „
Saat-, Acker- u. Wieseneggen
Schrotmühlen Veraklit und andere
2 gebrauchte Dampfdreschmaschinen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Unsere Erzeugnisse bekannt und beliebt.
Spezialität:
Bohnermasse für Parkett u. Linoleum
Fußbodenöl, chemisch rein „RECORD",
Wagenfett, säurefrei „FAVORIT"
liefert in jeder Menge 23184
Chemische Fabrik „Mianina"
Bydgoszcz, Kordeckiego 19.



Bruno Korth, Bydgoszcz
Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.
Mahlscheiben
Rapid, Veraklit, Hübner, Corona und Viktoria
Drillscharspitzen
Sack, Siedersleben, Zimmermann.
Reparaturen an allen landwirtschaftl. Maschinen.
Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz am Lager. 22594

„Flöther"
Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen



Unübertroffen in
Konstruktion
Ausführung
Leistung
Günstige Zahlungsbedingungen.
Tüchtige Monteure. 22638
Landmaschinen-Gesellschaft
DANZIG, Steindamm 8. Telephon 7924.

Achtung!
Hausfrauen!
Króla-Seifenpulver
jetzt mit
Sauerstoff
(die beste unschädlichste Bleiche)
hergestellt. 22702
Ueberall erhältlich.
Fabryka chem. **Julian Król, Bydgoszcz.**

Gegründet 1892 **Achtung Landwirte!** **Telefon 362**
Maschinen-Fabrik F. B. KORTH
Bydgoszcz, ul. Kordeckiego 7—10
empfiehlt 22260
sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen
von der **Aktiengesellschaft H. Cegelski**
zur Saison: Zentrifugen, Kartoffeldämpfer, Sortiermaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Dreschmaschinen, Dampfdreschmaschinen-Garnituren zu kulanten Zahlungsbedingungen. — **Reserveteile** von den verschiedenen Fabriken Felix Hübner-Liegnitz etc. **Beparaturen** aller Art werden auch außerhalb ausgeführt.
Bei Bestellung bitte genau auf obige Adresse zu achten.

Anerkannt — hervorragende
Klub-Garnituren
in Leder und Gobelin
Salon-Garnituren
Damen- und Herren-Chaiselongues
verkauft billigst 23152
Ostrowski,
Bydgoszcz Bromberg
Dworcowa
(Bahnhofstraße) 90.
Aus- — führung.

!! Jetzt !!
beste Pflanzzeit!!
für 22385
Obstbäume, Frucht- und Beerensträucher, Zierbäume und Sträucher, Schling- und Kletterpflanzen, Heckenpflanzen, Allee- und Trauerbäume, Staudengewächse.
Allergrößte Auswahl, reichhaltig. Sortimente, — solide Preise. —
— Gärtnerei —
Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Spielwaren
Puppen, Perücken
Puppenkörper
Puppenersatzteile
eigener Fabrikation. 22713
Teepuppen
Puppen aus Wachs
Reklame-Puppen
Tänzerinnen aus Wachs
Pariser Puppen
ständig grosses Lager.
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15.
Repariere
auch sämtliche Puppen.

Nähmaschinen
Naumann & Singer, neue und gebrauchte, sowie
verschied. Möbel u. a. Hausgegenstde.
empfehlen sehr preiswert 22926
Kuberek & Janoszke,
Sniadeckich 6a. Sniadeckich 6a.

Spart Eure Groschen!
Ich empfehle zu äusserst niedrigen Preisen
Herren- u. Damengarderobe
Damenfilzhüte zu 7.— zł
Damenzerathüte zu 4.— zł
Herren - Wintermützen
Wäsche eigenen Fabrikats
und alle anderen Waren, die unter Kurzwaren fallen 21773
zu konkurrenzlosen Preisen.
L. Dorożyński,
Zbożowy Rynek 9.



Klinika lalek
Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.
Spezialgeschäft
für 22277
Puppen, Puppenköpfe
Spielwaren
Seifen, Parfümerien, Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Geschäftsruf:
solide Preise.
Puppenklinik, Parfümerie
Johannes Koeplin
ul. Gdańska 40.

Kalk
Portland-Zement
und alle anderen Baumaterialien geben zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen ab 22323
Gebr. Schlieper
Baumaterialien-Großhandlung
Tel. 306. **Gdańska 99.** Tel. 361.

Marmelade!
Diesjährige Obstkampagne in Kübel à 50-25 kg, sowie Blecheimer von 12½—1 kg. Inhalt garantiert Obst u. Zucker, offeriert nur en gros.
Zuckerwaren- u. Marmeladenfabrik
K. Mazgaj, 23022
Telefon 1410. **Zduny 13.** Telefon 1410.

Bergitterungen
aus verzinktem Drahtgeflecht, mit Holz- od. Eisenrahmen für Stall, Speicher, Kellerfenster. Bei Anfrage Skizze erwünscht. 22344
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Dreherarbeiten
werden prompt und billig ausgeführt 12911
Sw. Trójcy 3, im Hof.

„Der Weltmarkt"
Organ für die Einkäufer
mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:
„Auskunftszentrale für den Osten",
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten", 14971
dient den Interessen des Oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto. Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag „Der Weltmarkt".

Spezial-Haus
für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.
Fabriklager in Stühlen.
S. Szulc, Bydgoszcz, 21382
Tel. 840. **Dworcowa 22/23.** Tel. 840.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Berliner Fleisch-Engroshandlung
sucht Verbindungen zur Abnahme von
geschlacht. Schweinen
waggonweise gegen Provision od. Uebernahme ganzer Waggonladungen gegen Kasse. Offerten erbittet
M. Koppke, Neukölln-Berlin,
Wildenbruchstraße 68. 22092

Prima Solinger Stahlwaren
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
:: von J. A. Henckels, Solingen ::
Rasiermesser
Scheren, Rasierklingen, Bestecke
Schinken-, Garten- u. Sattlermesser
ff. Taschenmesser usw.
Sämtliche Rasierbedarfs-Artikel
Kurt Teske, Posenerplatz 4
Kunsthohlschleiferei
für Rasiermesser, Scheren etc. 22636
Garantie für jede Arbeit. Telefon 1296.

Das Urteil von Lille.

„Kriegsverbrechen" nach sechs Jahren Frieden.

Auf was stützt sich das französische Kriegsgericht in Lille, das dieser Tage den 69jährigen General v. Nathusius wegen „Diebstahls eines Tafelgeschirrs" im Werte von ungefähr 100 Mark zu einem Jahr Gefängnis verurteilte? So fragt die „Voss. Ztg." und gibt im Anschluß daran von dem Prozeß folgende Darstellung:

Der Fabrikant aus Roubaix, der die Beschuldigung gegen den deutschen General erhoben hat, ist erst einen Monat nach Waffenstillstand in das von diesem während des Krieges bewohnte Haus zurückgekehrt. Bei seiner Rückkehr vermißte er verschiedene Gegenstände, die er in dem Hause bei Kriegsausbruch zurückgelassen, darunter Pelze, Kleidungsstücke, Teppiche, Küchengerät und ein Tafelgeschirr. Ein weiterer Monat vergeht, ohne daß der Fabrikant auf den Gedanken kommt, daß die in den wilden Zeiten des französischen Rückzuges und deutschen Vormarsches und des späteren deutschen Rückzuges und französischen Vormarsches die abhanden gekommenen Gegenstände gerade von diesem deutschen General „gestohlen" worden seien. Erst als er aus irgendeinem Grund seinen Gärtner entlassen will, rückt dieser mit den Beschuldigungen gegen den deutschen General heraus. Mit Recht weist der Verteidiger des Generals, der Metzer Rechtsanwalt Nicolai, auf das Verdächtige dieser Beschuldigungen hin.

In dem Zeugenverhör wiederholen der Gärtner und seine Frau ihre vagen Aussagen. Das einzig Positive, was sie bekunden, ist lediglich, daß die Gegenstände nach Abreise des Generals nicht mehr dagewesen seien. Zur Bekräftigung ihrer Vermutung, daß sich die Gegenstände im Gepäck des Generals befunden, können sie nichts anführen. Zwei weitere „Belastungszeugen" hat man noch aufgetrieben. Ein Mann, der gesehen haben will, daß ein deutscher Soldat, den er als Burschen des Generals bezeichnet, dessen Namen der General aber nie gehört, in der Küche verschiedene Geräte eingepackt habe. Der vierte Zeuge will im Juli 1918 eine Kiste gesehen haben, auf der die Koblenzer Adresse des Generals angegeben war. Im Juli 1918; und das Gärtner-Ehepaar hat eben ausgesagt, daß noch kurz vor der Abreise des Generals Anfang November die vermißten Gegenstände dagewesen seien. Wiederum mit Recht lehnt der Verteidiger die Aussagen des letzten Zeugen ab. Und mit Recht sagt er in seinem Plädoyer, alle Zeugen hätten für die Verteidigung und gegen die Anklage ausgesagt. Dies gilt besonders für die drei Entlastungszeugen, die den General aus seiner langen Dienstzeit in Lothringen kennen. Ein Bankier aus Vionville ist darunter und ein katholischer Geistlicher. Sie halten den deutschen General eines Diebstahls für vollständig unfähig.

Und trotzdem, als kurz vor acht Uhr abends der Gerichtshof von seiner Beratung in den Saal zurückkehrt, verkündet er den Spruch, der den greisen General des Diebstahls eines Tafelgeschirrs für schuldig erklärte.

„Das Urteil ist unerhört." Dieser Ausspruch des Rechtsanwalts Nicolai drückt auch die Ansicht all derer aus, die den Bericht über die Gerichtsverhandlung gelesen und mit Erstaunen oder Entrüstung nachher den Urteilsspruch vernehmen mußten.

General v. Nathusius hat gegen das Urteil Revision beantragt. Eine Berufung gegen das Urteil gibt es nicht, wohl aber kann der Kassationshof von Paris das Urteil auf Grund eines Revisionsgesuches wegen eines vorgekommenen Formfehlers kassieren und eine neue Verhandlung anordnen. Dadurch würde der Verteidigung Gelegenheit gegeben, die wegen der Kürze der Zeit bei der ersten Verhandlung nicht geladenen deutschen Zeugen ausfindig zu machen und herbeizuschaffen.

Grund zur Revision ergibt sich aus der unzulässigen Beschränkung der Verteidigung. Die Abschrift des ersten Urteils gegen Nathusius, das in contumaciam gefällt wurde, ist erst vor acht Tagen in die Hände der deutschen Regierung gelangt. Die überstürzte Ansetzung des Verhandlungstermins hat die deutsche Regierung jeder Möglichkeit beraubt, das Entlastungsmaterial und die Entlastungszeugen rechtzeitig herbeizuschaffen, obwohl mit größtem Eifer und aller Beschleunigung daran gearbeitet wurde.

Über das Urteil gibt es in der deutschen Presse nur eine Stimme. Es kann auch nur eine Stimme geben. Jeder Deutsche ohne Unterschied der Partei kann, so schreibt die „Voss. Ztg.", in einem solchen Urteil auf Grund einer solchen Beweisaufnahme nur ein schweres Unrecht sehen. Mag man die Beweisaufnahme noch so sehr mit den Augen des Staatsanwalts ansehen, sie hat nicht das geringste für die Schuld gerade des Angeklagten ergeben. Vielleicht kann man ihr entnehmen, daß das Tafelservice des Herrn Motte entwendet worden ist; davon, daß der alte General es entwendet hat, spricht kein Zeuge und keine Urkunde.

Auch die französische Presse scheint von der Verurteilung des Generals und überhaupt von dem ganzen „Kriegsbeschuldigtenprozeß" nicht sonderlich begeistert zu sein. Die Linkspresse bringt an einer ziemlich versteckten Stelle eine kurze trockene Notiz, in der das Urteil mitgeteilt wird. Auch die große Informationspresse verhält sich in ihrer Berichterstattung zurückhaltend.

Mennonitenauswanderung aus Rußland.

OE. **Riga**, 19. November. Die hauptsächlich während der Regierung Katharinas II. aus Holland, der Schweiz, Ostpreußen und dem damals gerade aufgeteilten Polen nach Rußland an den Dnjepr, in die Krim und an den Kuban verpflanzten deutschen Mennoniten, deren Zahl um 1920 gegen 100 000 erreicht haben mag, sind im Laufe der letzten Jahre zum größten Teil aus Rußland ausgewandert. Die Mennoniten, durch ihren Fleiß und ihre strenge Religiosität bekannte Ackerbauer, die eine Kriegsdienstpflicht nicht anerkennen, wurden in Rußland zur Zeit der kaiserlichen Regierung zum Dienst nur in der Etappe verwendet. Die Sowjetregierung ließ diese Ausnahme nicht mehr gelten und berief auch die Mennoniten zum uneingeschränkten Soldatendienst ein. Dieser Umstand sowie die außerordentlich hohen Steuern und besonders die Behinderung der religiösen Jugenderziehung und das Verbot der Bibelstunden veranlaßt seither die Mennoniten zur Auswanderung. Sie reisen größtenteils über Riga und Hamburg nach Amerika. Die Beschränkung der Einwanderung in den Vereinigten Staaten veranlaßte die Mennoniten, zwischen Kanada und Mexiko zu wählen. In den letzten Wochen haben wiederum große Gruppen von Mennoniten Riga passiert. Die Gesamtzahl der bisher über Riga nach Westen ausgewanderten Mennoniten geht in die Zehntausende und man darf wohl annehmen, daß jetzt nur noch der Rest der einst 100 000 Kopf starken Mennonitenbevölkerung des russischen Südens Riga passiert.

Klassenkampf im russischen Dorf.

OE. **Moskau**, 21. November. Die „Prawda" teilt in einem an leitender Stelle abgedruckten offiziösen Kommuniqué der Kommunistischen Partei mit, daß eine ganze Reihe von Telegrammen eingelaufen sei mit Nachrichten über Ermordungen von Sowjetberichterstattern in den Dörfern, über Mordversuche gegen solche und auch gegen andere „ideelle Vorkämpfer" des Kommunismus. Es handle sich dabei um Symptome, die einen beginnenden zielbewußten Kampf eines großen Teils der Bauern gegen die Pioniere der Sowjetregierung verraten. Die Lage werde noch schwieriger durch die nunmehr offenkundige Spaltung der Bauernschaft in die Klasse der wohlhabenden und einflußreichen Kulaki, die mit brutaler Energie sich die Herrschaft auf dem Lande zu sichern suchen, und die armen Dorfbewohner, die dieser immer stärker werdenden Klasse gegenüber ihre Sympathie für die Sowjetmacht nicht mehr geltend machen könnten. Die „Prawda" äußert die Befürchtung, daß die jetzt überall in Gang befindlichen Neuwahlen der Dorfsowjets durch diesen Klassenkampf in einem der Partei ungünstigen Sinne beeinflußt werden. Die K. P. habe allen Grund, die Sachlage, „die viel komplizierter ist, als es auf den ersten Blick scheint", ernst zu beurteilen. Es gelte jetzt, sofort und mit Nachdruck die Kleinbauern zu bearbeiten und dabei den gesamten Sowjetapparat im Dorf einer Revision zu unterziehen, mit dem es doch recht bedenklich beschaffen zu sein scheine. In der nächsten Nummer des Blattes folgte eine Aufforderung zu schleuniger Mobilmachung der besten Kräfte der Partei, um sie als Agitatoren in die Dörfer zu verteilen.

Besonderes Aufsehen erregt die im Zusammenhang mit der oben dargelegten Lage im Dorf stehende Angelegenheit des Sowjetkorrespondenten Lapitzki, der in einem Brief an die „Prawda" seine Schicksale in einem Dorf des Kreises Bobruisk schildert, wo er seiner Berichterstattung wegen den schwersten Verfolgungen ausgesetzt sei. Nach seiner Darstellung sind der Dorfsowjet und die Landpolizei jenes Ortes vollkommen unter dem Einfluß der sowjetfeindlichen Großbauern und werden von diesen gegen die Vorkämpfer der Sowjetideen gebraucht. Diese Affäre, die sich zu einer großen Sensation auswachsen dürfte, hat auch Radek zu einem langen Artikel veranlaßt, in welchem er nach Schutzmaßregeln für die Berichterstatter der Sowjetpresse ruft.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. November.

§ **Die Rechte der Mittelschulen.** Das Kultusministerium erließ eine neue Verordnung über die Öffentlichkeitsrechte privater Mittelschulen. Wie bisher, werden Privatgymnasien sowohl die vollen Rechte der Staatsgymnasien als auch unvollständige Rechte erhalten können. Die Zuerkennung des Öffentlichkeitsrechtes erfolgt grundsätzlich für ein Jahr, kann aber auch unter gewissen Bedingungen auf eine längere Zeit ausgedehnt werden. Die Zuerkennung der vollen Rechte wird von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. Das Schulprogramm muß dem eines Staatsgymnasiums entsprechen, die betreffende Schule muß einen eigenen Leiter und eine ausreichende Anzahl qualifizierter Lehrer besitzen, ein Lehrer darf höchstens 30, als Klassenleiter höchstens 25, der Schulleiter höchstens 12 Stunden wöchentlich erteilen, überdies muß das Innere und Äußere der Schule gewissen Forderungen entsprechen. Die Abiturienten privater Gymnasien, die gar kein Öffentlichkeitsrecht besitzen, dürfen die Reifeprüfung als Extraneer vor einer Staatskommission ablegen.

§ **Erhöhung der Renten.** Der Ministerrat hat beschlossen, allen Rentenempfängern, die nicht unter das Pensionsgesetz vom 11. Dezember 1923 fallen, nämlich Eisenbahnrentenempfänger, Kriegsinvaliden, sowie den Empfängern von Gnadenrenten, ihre Versorgungsbezüge vom 1. November ab um 7 Prozent der Septemberrente zu erhöhen. Personen, deren Versorgung noch nicht umgerechnet worden ist, erhalten ihre bisherigen Bezüge vorschußweise weiter. Ruhegehaltsempfänger, deren Bezüge bereits umgerechnet sind und nach Punkten umgerechnet werden, wird die Versorgung vom 1. November ab gemäß dem Multiplikator 0,41 berechnet.

§ **Verband deutscher Handwerker.** Die Ortsgruppe Bromberg hielt gestern im Kasino eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Berichterstattung über die bevorstehende Verbandstagung und die damit verbundenen Festlichkeiten aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Verbandes wurde bekanntgegeben, daß, wie im vergangenen Jahre auch diesmal eine Weihnachtsfeier stattfinden soll. An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen ersten Obmanns, Ofensetzmeisters Tschörner, dessen unermüdliche Tätigkeit gebührend eingeschätzt und durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, wurde Steinsetzmeister Kleinitz gewählt. Nach einer Aussprache über Gesellen- und Meisterprüfungen sowie über den Schulplan der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule, fesselte noch ein Vortrag über Spiritismus die zahlreich erschienenen Mitglieder.

M **Der Zigarettenhunger befriedigt.** Aus Warschau wird uns berichtet: Wie wir aus unterrichteter Quelle erfahren, hat die Direktion des polnischen Tabakmonopols sämtliche Bestellungen der Kaufleute auf Tabak und Zigaretten ohne Verzögerung ausgeführt. Warschau allein verbraucht neben Tabak 4,6 Millionen Zigaretten täglich, davon erhalten 3,6 Millionen Zigaretten die Großkaufleute, während im Straßenverkauf täglich eine Million Zigaretten abgestoßen werden.

§ **Briefmarken „Na Skarb"** („Für den Staatsschatz"). Die Oberpost- und Telegraphen-Direktion gibt am 1. Januar 1925 besondere Briefmarken „Na Skarb" heraus. Die Marken werden zu 100 000 Stück in 11 Werten (von 1 Gr. bis 50 Gr.) mit wagerechtem Aufdruck in weißer Farbe „Na Skarb — 50 Gr." in Umlauf gesetzt. Die Einnahme aus dem Verkauf der Wertzeichen ist für die Aufbesserung des Staatsschatzes bestimmt. Die Zlotymarken (mit dem Bilnis des Staatspräsidenten) werden ohne den Aufdruck herausgegeben.

M. **Wieviel Polenmark sind noch umzuwechseln?** Nach dem Liquidationsausweis der P. K. P. K. sind bisher 4778 Milliarden Polenmark, die einen Wert von 2 650 000 zł darstellen, noch nicht umgewechselt worden. Wir erinnern daran, daß die bisher noch nicht umgewechselten Banknoten nur bis zum 31. Mai kommenden Jahres Gültigkeit haben werden, wobei sie zur Umwechselung nur noch bis zum 1. Dezember d. J. angenommen werden. Nach diesem Termin werden Umwechselungen nur noch durch die Bank Polski und durch deren Nebenstellen vorgenommen.

§ **Nachtdienst** haben in der nächsten Woche (Montag bis Montag) die Kronenapotheke, Bahnhof- Ecke Mittelstraße (Dworcowa und Sienkiewicza) und die Bärenapotheke, Bärenstraße (Niedzwiedzia) [Turnus 2].

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte ein überaus starkes Angebot aller Marktwaren, einschließlich Butter und Eier, und der Verkehr war außerordentlich lebhaft und rege, so daß zeitweise eine gewisse „Bedrängnis" herrschte. Infolge des morgigen Totenfestes war auch das Angebot an Kränzen und anderem Grabschmuck ziemlich stark. — In der Zeit von 10—11 Uhr wurden folgende Preise gefordert (in Złoty bzw. Groschen): Butter 2—2,30, Eier 3—3,50, Weißkäse 30, Tilsiter 2,00. Die Obst- und Gemüsepreise waren im ganzen unverändert. Auf dem Geflügelmarkt wurden bei lebhaftem Angebot gefordert: für Enten 5—7, Gänse 8—14, Hühner 2,70—4, Tauben 1,60 (Paar). In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 85—1,00, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 90—1,00, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 80—1,00, Dauerwurst 1,80—2,00, Aale und Schleie 2,00, Hechte, Bressen und Karauschen 1,50, Barse 60, Plötze 40.

§ **Nahrhafte Diebstähle.** In Brzoza (Hopfengarten) wurde in der Nacht zum 20. 11. dem Besitzer Anton Spotkowski ein Mastschwein im Gewicht von drei Zentnern gestohlen. Die Diebe schlachteten das Tier an Ort und Stelle und ließen nur den Kopf zurück. — In der Nacht zum 21. 11. wurden auf dem Grundstück Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 5 einem Herrn Florek sieben Hühner und eine Gans entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Landstreicher, ein Deserteur, zwei Betrunkene und ein Mann wegen unbefugter Grenzüberschreitung.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Janus. Dienstag, den 25. 11., 8 Uhr: Beamtenber. 22320

Am Sonntag, den 23. d. M., feiert die hiesige Baptistengemeinde, Pomorska 26, das Fest ihres 50jährigen Bestehens, wozu sie alle ihre christlichen Freunde herzlich einladet. Vorm. um 9½ Uhr wird Herr Prediger Drews aus Posen die Festpredigt halten. Nachm. 3 Uhr beginnt das eigentliche Fest, das durch ein Deklamatorium, Ansprachen und Gesangsvorträge ein reichliches Programm aufweist. Abends 6½ Uhr wird eine Erfrischungspause eintreten, worauf Fortsetzung folgt. 12038

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Morgen „Armut" von Wildgans. „Aber der strauchelnde Fuß eines, der aufwärts sieht, findet noch immer mehr an irdischer Seligkeit, als das Auge des Thoren, das nur auf der Erde sucht." Diese Worte des Dichters aus seinem Schauspiel „Liebe" klingen als Unterton auch durch die ganze „Armut" mit und lassen das Werk besonders geeignet erscheinen für einige Stunden künstlerischer Erhebung am morgigen Totensonntag. 23248

Deutsche Bühne. Alle Mitwirkenden in „Fledermaus" werden gebeten, zu der Generalprobe am Montag in Kostüm und Maske vollzählig zu erscheinen, damit eine Reihe von Szenen photographiert werden kann. 23248

Sent M'ahesa im Stadttheater. Einmaliges Tanz-Gastspiel der berühmten, weltbekannten Künstlerin am kommenden Montag, den 24. November. Die hervorragende Tänzerin tritt hier in noch nicht gesehenen Tänzen auf. Kriegstanz, Tanz aus Balthasars Schmaus, Weihe-Tanz, Yaravi, Tanz aus „Aida", Der Korallenbaum, Im Zelt, Maskentanz, Arabeske. — Musik: Indische Melodien. — Eigene prachtvolle Originalkostüme. — Eintrittskarten 1—6 Zloty. — Theaterkasse 10—1 und 5—8 Uhr. — Tel. 1138. — Beginn 8 Uhr. 23247

Verein deutscher Katholiken. Versammlung Montag, den 24. November, abends 8 Uhr, bei Patzer (Becker), Św. Trójcy, Lichtbildervortrag über Italien, anschließend Aussprache über die Pilgerfahrt nach Rom. Vorstandswahlen. 13032

Wielkopolski Klub Automobilistów i Motocyklistów. Filiale Bydgoszcz. Am Dienstag, den 25. d. M., findet im Hotel pod Orlem, abends 8½ Uhr, eine Generalversammlung des W. K. A. i M. statt. Auf der Tagesordnung: Wahl eines Vize-Präses, Vize-Sekretärs, Vize-Kassierers und Wirts. Ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Der Vorstand. 23254

Verband deutscher Handwerker i. P., E. V. Der Verband, welcher auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann, hat dieserhalb am 29. und 30. November d. J. das fünfjährige Gründungsfest in vollster Vorbereitung. Geplant ist Begrüßungsabend am 29., abends 8 Uhr, im Zivilkasino. — Festsitzung am 30., vorm. 10 Uhr. Festessen mittags 1 Uhr. Festabend von 4 Uhr und anschließend Tanz bei Patzer (Becker). 23249

* * *

* **Inowrocław**, 21. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1,90—2,00, Eier 3,00—3,20 zł, Kartoffeln 1,50—2,50 zł p. Ztr. Gänse 4—7, Hühnchen 3—5 zł das Paar, Tauben 1,00 zł das Paar, Enten 3—5 zł, gerupfte Enten 70—90 gr. das Pfund, Puten 3,50—5 zł. Ein Paar Schweinchen 6 Wochen alt 17 zł.

* **Posen** (Poznań), 21. November. Über eigenartige Vorgänge berichten die „P. N. N." folgendes: In den letzten Tagen konnte man in der ul. 27. Grudnia (Berliner Straße) größere Studenten-Ansammlungen beobachten. Wie wir erfahren konnten, kam es am Montag abend in dem Restaurant „Varsovie" zu einem heftigen Wortwechsel zwischen einem Akademiker und einem Gast, in welchen sich der Wirt einmischte, sich auf die Seite des Gastes stellte und in beleidigender Weise den Studenten beschimpfte. Die geforderte Genugtuung wollte der Wirt nicht leisten. Deshalb beschlossen die Studenten, an den nächsten Tagen das Lokal zu boykottieren, indem sie massenhaft die Tische einnahmen, bloß Zeitungen lasen und nichts verzehrten. Am Mittwoch abend ließ der Wirt die Polizei holen, welche, bewaffnet mit geladenen Karabinern, die Straße bis zum Plac Wolności absperrte, und jeden Studenten erst nach seiner Legitimierung durchließ. Wie wir erfahren, hat sich der Rektor der hiesigen Universität dieser Angelegenheit angenommen und darüber eine Unterredung mit dem Stadtpräsidenten Ratajski und dem Wojewoden, Grafen Bniński, gehabt, in welcher er eine sofortige Genugtuung durch den Wirt und die Polizei den Studenten gegenüber forderte, widrigenfalls er von seinem Posten zurücktreten müßte. — Gestern sprang der Arbeiter Franciszek Kukla von der Wallischeibrücke in die Warthe, fiel aber auf das trockene Ufer. Nach einem tiefen Schlafe gab derselbe an, daß er des Lebens müde gewesen wäre und sich erst einen Rausch angetrunken hätte, damit er umso mutvoller in den kalten Fluten des Wartheflusses seinen Tod finden könnte.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten